

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Nuringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurodt, Nordenstadt, Rambach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

**Wesungspreis:** Durch Zeitungsverkäufer  
und Vertretungen (ohne Zustell-  
gebühr) Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)  
Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

**Ausgabe A**  
Wiesbad. Neueste Nachrichten, mit „Kochbrunnengeheer“  
monatlich 0.60 vierteljährlich 2.10  
0.70 2.10 0.90 2.70

**Ausgabe B**  
Wiesbad. Neueste Nachrichten, mit „Kochbrunnengeheer“  
monatlich 0.60 vierteljährlich 2.10  
0.70 2.10 0.90 2.70



**Anzeigenpreise:** Die einseitige Stelle, 10 Zeilen, 1.00  
„Zwei- und dreiseitige“ 0.50  
„Im Kleinsten“ 0.25  
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei langwieriger Fortsetzung der Anzeigen-  
gebühren nach Lage und bei Kontroversen wird der bewilligte Nachschlag hinzugefügt.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 319.

Redaktion Nr. 133. Geschäftsstelle Nr. 199. Filialen: Mainkurstr. 12 u. Bismarckring 29 Nr. 309.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochen-  
beilage „Kochbrunnengeheer“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-  
qualitätsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherung „Vest“ versichert. Bei verheirateten  
Abonnenten der „Kochbrunnengeheer“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau versichert sind, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung.  
Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherung „Vest“ anzuzeigen, der Ver-  
sicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todes-  
fälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht  
werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 216

Donnerstag, 16. September 1915.

30. Jahrgang.

## Hindenburgs Offensive kräftig vorwärts.

In Galizien der russische Druck aufgehalten. — Die ungeklärte innerpolitische Lage in Rußland  
Japanische Offiziere als Freiwillige für die russische Armee. — Gute Nachrichten aus Ostafrika.

### Eine furchtbare Anklageschrift gegen England.

Ein neues Manifest des Exekutiv-Ausschusses  
der Indischen Nationalpartei in der „Con-  
tinental Times“ hat folgenden Wortlaut:

„Wir, die Mitglieder der Indischen Nationalpartei  
bringen der ganzen Welt die Grausamkeiten zur Kenntnis,  
die Großbritannien in Indien seit mehr als 100 Jahren  
verübt. Als Ergebnis des britischen Despotismus ist die  
indische Nation absolut verarmt. Seit der Okkupation  
Indiens sind Hungerbrände und Pestepidemien in jenem  
Land permanent geworden. Mehr als 18 Millionen  
sind in Indien in 10 Jahren der Okkupation  
Hungers gestorben, während fünf Millionen in  
allen Kriegen der Welt in 107 Jahren gestorben sind. Die  
Abteilung des indischen nationalen Reichtums durch britische  
Mäuser und Ausbeutung ist schrecklich und ohne Beispiel  
in der Geschichte. Das Volk leidet durch ungerechte und  
schwere Besteuerung durch die räuberischen Ufurpatoren.  
Sie haben die alten Industrien Indiens zerstört und  
hindern systematisch alle nationalen Unternehmungen.  
Großbritannien ist selbstverurteilt durch die unaussprech-  
liche Armut und Stagnation der Millionen von Hindu-  
skani. Die britische Macht beruht auf Verleumdung, Verrat,  
Brutalität und Brigantentum. Man gedenke der Massa-  
krierung der ägyptischen Fellah-Soldaten bei Tel el Kebir,  
des kaltschligen Abflachtens im Großen der Sudanesisen  
bei Omdurman, der Niedermetzerei der Tibeter auf der  
Straße nach Lhasa, des Hängens der Denahawai in  
Kgypten, der Massakrierung der armen Peruaner in  
Putumayo, des Niederstießens der Hindu-Arbeiter in  
Britisch-Guiana, deren durch britische Unterdrückung herbei-  
geführte Armut sie zur Arbeit für britische Ausbeuter in  
fremdem Lande gezwungen hatte, des Aufhängens der  
indischen Frauen und des in die Luftblasen indischer  
Patrioten vor Geschützschüssen 1857, des Hängens und  
der Einkerkierung indischer Patrioten, des Totschlagens in  
Cawnpore, der Grausamkeit an indischen politischen Ge-  
fangenen in den Kerker der Andaman-Inseln, der Gewalt-  
tätigkeit an indischen Frauen, der Ausübung der gesetz-  
widrigen Sklaverei in den Teeplantagen Indiens, der  
Schrecken in den Konzentrationslagern der Boeren und  
vieler anderer inhumaner Handlungen. Dann wird man  
lernen, über die Wahrheit von britischer „Gerechtigkeit und  
fairplay“ zu urteilen. — Die Briten haben die Verträge  
und feierlichen Verpflichtungen an die Türken und das  
Volk Indiens gebrochen. Sie verhaften Patrioten ohne  
Anklage und deportieren sie ohne gerichtliche Untersuchung,  
verleihen das Wahlrecht, verweigern politischen Gefangenen  
Rechtsbeistand, verteidigen die Folterung Unschuldiger  
durch die Polizei, unterdrücken Versammlungen und die  
Freiheit der Presse. Alle Insamten, die sie denunzieren,  
wenn von anderen Ländern begangen, begehren sie selbst in  
Sindhan. Und das ist das Volk, das behauptet, die Rechte  
der Belgier zu schützen, und in die Welt posaunt, daß sie für  
die Aufrechterhaltung von „Freiheit und Zivilisation“ sind.“

Wir erklären, daß das Verfahren der Briten in Indien  
ungerecht und inhuman ist. Wir protestieren energisch  
gegen die inhumane Behandlung der indischen Patrioten,  
die für nationale Freiheit kämpfen. Wir protestieren gegen  
das selbstsüchtige Vorgehen der Briten bei dem zwangs-  
weisen Bringen der indischen Soldaten auf die europäischen  
Schlachtfelder.

Indien ist augenblicklich im Kriegszustand mit England  
und die Nationalisten führen Guerilla-Krieg, um sich von  
dem verhassten britischen Joch zu befreien. Wir erklären  
die Indier, die dem Feinde helfen, für Verräter an der  
Sache unseres Vaterlandes. Wir fragen die Welt im Namen  
der Gerechtigkeit, welches Recht England hat, die indischen  
Patrioten niederzudrücken, während es behauptet, die  
Sache der „Freiheit“ in Europa zu schützen? Wir er-

klären, daß wir ein Recht zum Kampf für die  
Freiheit haben, und wir werden nicht auf-  
hören, bis Indien frei ist. Wir appellieren an die  
ganze Welt im Namen der Humanität und Gerechtigkeit  
und fragen: Wessen Anspruch ist vernünftiger, der der  
Indier oder der Briten in Indien? Wir klagen die  
britische Herrschaft in Indien an als äußerst schädlich gegen  
die indischen Interessen und allen Humanitätsgeboten zu-  
wider. Welche brutalen Schritte Großbritannien auch gegen  
die gerechten Bestrebungen Indiens unternehmen mag, die  
indische Unabhängigkeitsbewegung soll nicht unterdrückt  
werden, bis Indien frei ist vom Himalaya bis zum Kap  
Comorin.“

### Englands Kriegsausgaben.

Täglich 100 Millionen Mark.

London, 16. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Bei der heutigen  
Einbringung eines Kredites von 250 Millionen Pfund  
Sterling (3 Milliarden Mark) im Unterhause sagte As-  
quith, damit keine der Betrag, der bisher angesprochen  
worden sei, auf 1200 Millionen Pfund Sterling (18 Mil-  
liarden Mark). In der Zeit seit dem letzten Kredit bis  
zum 11. September seien enorme Ausgaben nötig ge-  
wesen, über die zu sprechen nicht im öffentlichen Interesse  
stehe, die jedoch zur Finanzierung gewisser notwendiger  
Operationen gedient hätten. Ein Teil dieses Betrages  
werde im Laufe weniger Monate zurückgezahlt sein; der  
Rest werde später getilgt werden. Die Gesamtausgaben  
des Finanzjahres hätten bisher 500 Millionen Pfund Ster-  
ling (10 Milliarden Mark) betragen. Man erwarte nicht,  
daß die Ausgaben für die Flotte während der letzten sechs  
Monate des Finanzjahres anwachsen würden. Er glaube,  
daß die gesamten wöchentlichen Ausgaben nicht 35 Millionen  
Pfund Sterling (700 Millionen Mark) übersteigen würden,  
und daß der neue Betrag bis zur dritten Novemberwoche  
reichen werde. (Nach diesen Mitteilungen hatte England  
eine tägliche Ausgabe von 100 Millionen Mark. Schriftl.)

### Vom Balkan.

#### Neuer Druck auf Bulgarien.

Sofia, 16. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Agence Bulgare meldet: Die Vertreter der Mächte  
des Vierverbandes haben gestern Vormittag dem Minister-  
präsidenten gesonderte Besuche abgeleistet. Sie haben ihm  
eine ergänzende Mitteilung überreicht, über deren Inhalt  
strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

Chiasso, 16. Sept. (Eig. Tel., Zentr. Bl.)

Wie der Mailänder „Secolo“ aus Bukarest erfährt,  
wird die feierliche Besetzung des von den Türken abgetre-  
ten Gebiets durch Bulgarien am nächsten Samstag  
nachts erfolgen, damit die amtliche Mitteilung durch die  
bulgarische Regierung am Sonntag erfolgen kann, an dem  
Tag, an dem in Bulgarien der 10. Jahrestag der Ver-  
einigung von Zentralrussien mit Bulgarien gefeiert  
wird.

### Eine Vierverbands-Bank in Sofia.

Wien, 16. Sept. (Eig. Tel., Zentr. Bl.)

Den Wiener Blättern wird aus Sofia gemeldet, daß  
vom Vierverband dort eine Bank mit einem Kapital von  
40 Millionen Francs gegründet worden ist, deren Direk-  
tor Genadiem ist.

### Fieberhafte Verteidigungsarbeiten der Serben.

Budapest, 16. Sept. (Eig. Tel., Zentr. Bl.)

Aus Sofia wird gemeldet: Die Serben arbeiten in den  
letzten Tagen fieberhaft an der Befestigung der Grenze  
gegen Bulgarien. Besonders in der Richtung auf Rastend  
und bei dem durch den jüngsten Balkankrieg berühmt ge-  
wordenen Sultantepe entstehen neue Befestigungswerke.

### Italienische Blockade der kleinasiatischen Küste.

Rom, 16. Sept. (Privatmeldung, Zentr. Bl.)

Der Ministerrat hat beschlossen, als erste Kriegshandlung  
gegen die Türkei die effektive Blockade der gesamten klein-  
asiatischen Küste vorzunehmen. Ein bereitliegendes ita-  
lienisches Geschwader hat diesbezügliche Befehle erhalten.  
Die Blockade ist bereits in Kraft getreten.

### Große deutsche U-Boote im Schwarzen Meer.

London, 16. Sept. (T.-U., Tel.)

Zwischen der Küstenwache der Halbinsel Krim und  
einem feindlichen Tauchboot fand, wie der Petersburger  
Korrespondent der „Morning Post“ meldet, ein Schuß-  
wechsel statt. Man nimmt hier an, daß es einem deutschen  
Unterseeboot modernen Typs gelungen ist, den Seeweg  
bis in das Schwarze Meer zurückzulegen, da die türkischen  
Tauchboote nicht mit Geschützen bewaffnet sind.

### Mohammedanische Unruhen im Kaukasus.

Von der russischen Grenze, 16. Sept. (P.-Tel., Zentr. Bl.)

„Ulro Ross“ bringt eine stark genierte Meldung, der  
zu entnehmen ist, daß im Bezirk von Batum in den letz-  
ten Tagen besorgniserregende mohammedanische Unruhen  
sich ereignet haben. Mohammedanische Industriearbeiter  
legten plötzlich nach der Verhaftung eines unter Spionage-  
verdacht stehenden Mohammedaners die Arbeit nieder und  
bedrohten die Gendarmen. Als Militär zur Hilfeleistung  
herankam und gegen die Streikenden vorging, errichteten  
diese Barrikaden und feuerten auf die Truppen. Auf  
beiden Seiten gab es Tote und Verletzte. Die Ruhe konnte  
noch nicht wieder hergestellt werden. Das Vandalenwesen  
scheint täglich an Umfang zu gewinnen. Die Vandalen  
scheinen es besonders auf die Nachschubkolonnen und  
schwächere Patrouillen der Russen abgesehen zu haben. Auch  
die Explosion mehrerer Dampfs im Hafen von Batum  
wird auf mohammedanische Vandalen zurückgeführt.

### Auszug der Franzosen und Engländer aus Teheran.

Isfahan, 16. Sept. (Privatmeldung, Zentr. Bl.)

Am 12. September verließ eine Karawane von zwei-  
hundert Franzosen und Engländern Teheran. Der Ver-  
walter des russischen Konsulats und der Direktor der rus-  
sischen Bank durchfuhren die Stadt, vom Chef der Gen-  
darmrie begleitet. Die Straßen waren von starken Pa-  
trouillen bewacht, die selbst auf den Dächern der Häuser  
Aufstellung nahmen, um Attentaten vorzubeugen.

### Ägyptische Wünsche.

Konstantinopel, 16. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Blätter erinnern daran, daß morgen der Jahrestag  
der bedauerlicherweise ereignisse sei, die zu der englischen  
Okkupation von Ägypten geführt haben. Im „Tabir-i-  
Effkar“ weist ein Ägypter auf den siegreichen Kampf der  
türkischen Armee gegen die beiden Großmächte an den  
Dardanellen hin und drückt die Erwartung aus, daß die  
türkische Armee bald den Suezkanal überschreiten und die  
türkische Fahne auf den Pyramiden aufpflanzen werde.

### Hindenburgs Offensive in Nordwest- rußland.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Ämtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriffsvorstoß am Hartmanns-  
weilerkopf wurde durch unser Feuer verhindert.  
Ein bei Röheln (nahe der französisch-schweizerischen  
Grenze) beobachteter Fesselballon wurde herunter-  
geschossen; er überschlug sich und stürzte ab.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Brückenkopf westlich von Dinaburg Kampf.  
Bei Soloki (Südwestlich von Dinaburg) wurde  
feindliche Kavallerie geworfen.

An der Wilja, nordöstlich und nordwestlich von Wilna, wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Ostlich von Olita und Grodno dringen unsere Angriffe weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht.

Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Der Gegner ist über die Szczara zurückgedrängt.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.**

Die Verfolgung auf Pinsk wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

**Oberste Heeresleitung.**

## Alle russischen Angriffe in Galizien abgewiesen.

Wien, 15. Sept. (Wolff-Tele.)

Äußerlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. An dem Dniestr und vor unseren Stellungen östlich von Buczacz herrschte Ruhe. An allen anderen Teilen unserer galizischen und wolhynischen Front kam es abermals zu schweren, für den Feind erfolglosen Kämpfen. Nordöstlich von Dubno ließ der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff nicht zahlreichen Verden 6 Divisionen und 800 Mann an Gefangenen und 3 Maschinengewehre als Beute zurück. Ungarische Honveds- und Landwehrbataillone und das Doonaner Infanterie-Regiment Nr. 79 haben hier unter Führung entschlossener, selbsttätiger Kommandanten neuerliche Proben kriegerischer Tüchtigkeit abgeliefert. An dem Wald- und Sumpfsgebiet des Styr und des Prjpiets warf unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterabteilungen zurück.

Die in Litauen kämpfenden I. und II. Streikkräfte erreichten im Verein mit unseren Verbündeten den Szczara.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Am Tiroler Grenzgebiet hielten die gewöhnlichen Geschützkämpfe auch gestern an. Ostlich des Lodinpassess schritten unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Hindenberg-Kofel und auf dem Kamm südöstlich dieses Grenzberges. An der süßenländischen Front feuerte die italienische Artillerie mit erhöhter Tätigkeit gegen unsere Stellungen von Javorce bis zum Tolmeiner Brückenkopf. Feindliche Angriffe auf den Javorce und im Brücke-Gebiet brachen zusammen. Ebenso wurden die feindlichen Annäherungsversuche des Gegners im Abschnitt von Dobberdo vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

## Die russische Befestigung der Alandsinseln.

Stockholm, 16. Sept. (T.-U., Tel. Gz. Ref.)

„Stockholm Dagblad“ erzählt aus ganz zuverlässiger Quelle, daß die Befestigungsarbeiten auf den Alandsinseln längere Zeit unterbrochen gewesen seien, jetzt aber ihrer Vervollendung entgegengehen. Die Militärbehörden hätten die Arbeitskräfte durch Zwangsansammlungen beschafft, da die aländische Bevölkerung keine Lust gezeigt habe, sich freiwillig zur Verfügung zu stellen. Ein ganz besonderes Gewicht lege man auf die Befestigung von Hammarudd, der südwestlichen Spitze des Alandsfestlandes. Hier habe man den 300 Meter langen Wall sieben Meter im Durchschnitt gebaut mit Kasematten und gemauerten Plattformen für die Kanonen, die von sehr großem Kaliber sein sollen. Bei Mariehamn seien Schützengraben gebaut, wie auch auf der Südspitze Lemlands und auf Ekeroe. Die Befestigungen seien sorgfältig angelegt, und man beabsichtigt nicht, sie nach dem Krieg zu schleifen. Das militärische Telegraphennetz auf Aland bestehe aus sehr großen Kabelanlagen. Telegraphenstationen befinden sich außer in Mariehamn bei Ladhund und Ekeroe.

**Riga ernstlich bedroht.**

Kopenhagen, 16. Sept. (Eig. Tel. Gz. Bln.)

Der Korrespondent der Londoner „Times“ an der russischen Front telegraphiert, daß Riga jetzt ernstlich bedroht sei, da deutsche Truppen südlich der Stadt angelangt seien. Man hätte ausgezeichnete Verteidigungswerke angelegt, die im Stande sein würden, den Feind längere Zeit aufzuhalten.

Kristiania, 16. Sept. (Eig. Tel. Gz. Bln.)

Die „Times“ meldet aus Riga: Alles was für den Feind bei einer möglichen Besetzung der Stadt nützlich sein könnte, ist weggeführt. Die Verteidigungswerke der Stadt sind im ausgezeichneten Zustand und gegen den Angriff der Deutschen gut vorbereitet.

**Schrecken in Minsk.**

Stockholm, 16. Sept. (T.-U., Tel.)

Nach der „Nomoje Brestja“ haben die Erzählungen der Flüchtlinge aus Dünaburg und Wilna in Minsk eine Panik hervorgerufen. Die Bevölkerung in Minsk packte ihr Hab und Gut zusammen und verließ massenweise die Stadt und flieht nach Choresch-Bobrujsk-Smogorin. Auch im Geschäftsviertel von Minsk ist eine Panik entstanden, und nur durch ein energisches Eingreifen der Verwaltung ist es gelungen, einem Schließen aller Geschäfte vorzubeugen. Der Gouverneur ermahnt in Aufrufen die Bevölkerung zur Ruhe. 700 Waggon Brot wurden für die Hungernden in Riga gekauft. Der Kommandant verbietet die Einfuhr, damit die Deutschen nichts vorfinden.

**Die Schlacht bei Tarnopol.**

Paris, 16. Sept. (Privatmeldung, Gz. Bln.)

Ueber die Schlacht bei Tarnopol schreibt der „Temps“: Diese Offensive der Russen ist sehr ermutigend, jedoch ist zu befürchten, daß unsere Verbündeten sie nicht fortsetzen können. Der Feind, der östlich von Kremaneh vorrückt, gelangte bereits bis zum oberen Gorn und überlieferte so von Norden her das Schlachtfeld zwischen dem Sereth und der Strypa. Um den Ausgang der Schlacht bestimmen zu können, muß man sich fragen, ob die Russen in der Lage sind, den Feind auf dem Gornfluß anzuhalten. Falls die Front des oberen Gorn ungenügend verteidigt wird, ist

der Rückzug unserer Verbündeten, die sich zwischen Tarnopol und dem Dniester schlagen, unvermeidlich.

**Die Räumung von Kiew.**

Kopenhagen, 16. Sept. (T.-U., Tel.)

Die „National Tidende“ erzählt aus Petersburg: Obwohl der Feind noch 300 Kilometer von Kiew entfernt steht, hat man von Seiten der Regierung bereits mit der Räumung der Stadt begonnen. Die südrussische Bevölkerung ist sehr beunruhigt. Die Professoren und die Studenten der Universität fliehen wahrscheinlich nach Saratow über.

## Ein großangelegter russischer Spionageversuch.

Spione als „Flüchtlinge“ durch die Feuerzone getrieben.

(Von unserem auf den südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter.)

Kriegspressequartier, 13. Sept. (okn.)

In den Janower Baraden bei Bemberg, wo noch vor drei Monaten die Russen hausten, ist jetzt eine merkwürdige Gesellschaft in sicherem Gewahrham. Es sind Rumaczer Einwohner, hauptsächlich Juden, welche vom russischen Oberst Trunow am 28. April zusammen mit 800 anderen Personen — es sind lauter Männer — aus ihren Heimatsorten verjagt und am 20. August aus Boczow über die Hauptlinie in das von den Oesterreichern wiedereroberte Gebiet durch die Feuerzone getrieben wurden. Ueber ihre eigenartige Odyssee erzählen der Rumaczer Seelsorger B. A. sowie der dortige Schulleiter Gabriel U. H. mann folgendes: Am 27. April wurde allen männlichen Einwohnern befohlen, am nächsten Tag frühmorgens marschbereit zu sein. Von Kosaken geleitet, erreichten wir nach einem Tagesmarsch Stanislan. Dort schlossen sich 400 gleichfalls verjagte Bewohner aus Tschmienta an. Mit ihnen zusammen wurden wir nach Halicz gelangt. Unterwegs bekamen wir kein Essen und mußten im Freien nächtigen. Viele von uns erkrankten. Am nächsten Abend kamen wir in Bierzholowce an, einem Dorf vor Rohatyn, dessen Kommandant uns den Eintritt in die Stadt verweigerte. Wir verbrachten die kalte Aprilnacht draußen. 70 Personen, besonders Greise, die den Strapazen nicht gewachsen waren, erkrankten; 20 starben nachher. Viele baten, da sie von Mädigkeit entmutigt, von Hunger und Durst geplagt waren, man möge sie erschießen. Die übrigen trösteten sie und suchten ihren gebrochenen Geist wieder aufzurichten. In Przemysslan verbrachten wir die Nacht, zusammengepackt in einem Pferdestall, nachdem vor unseren Augen die Pferde entfernt worden waren. Die nächsten Tage blieben wir in Boczow, wo 200 Leute aus Bohorodczany eintrafen. In Boczow wurde unser Transport geteilt. Zweihundert blieben zurück; der Rest wurde nach Saffow, Pomorzany und Gologory gebracht.

Bis zum Fall von Przemysslan ließen uns die Russen in Ruhe. Dann wurden wir streng behandelt und zu Schanzarbeit gezwungen, wobei uns Kosaken peinigten. Als wir uns bei dem russischen Kommandanten beklagten, machte uns ein anwesender russischer General den Vorschlag, uns durch die Feuerzone hinter die Oesterreichisch-ungarische Front treiben zu lassen, um der Russenhölle zu entkommen.

Wir nahmen den Vorschlag in unserer Verzweiflung an. In Abteilungen von je 200 Personen sollte der Plan durchgeführt werden. Am 20. August abends wurden wir 228 Mann, darunter einige uns unbekannte, angeblich aus anderen Ortschaften verjagte Männer, vor die Stadt geführt. Dort verband man uns die Augen, und wir gingen die ganze Nacht kreuz und quer. Ueber uns schlichen die Kosaken. Oft mußten wir uns niederwerfen und warten. Man ließ uns, bis zum Tagesanbruch uns still zu verhalten, da wir knapp vor Oesterreichischen Stellungen wären und beschossen werden könnten. Fußsoldaten benutzten die uns angedrohte Ruhe, um unsere Taschen zu leeren. Dann führten sie uns bis zu dem völlig zerstörten Städtchen Gologory, wo wir die Augenbinden ablegen durften. Unsere Führer flohen.

Wald merkten wir, daß wir beschossen wurden und liefen bis zu einer Niederung. Da hörten wir eine Schallrohrstimme, daß wir einen Mann vorschieben sollten. Wir taten das, und bald holte man uns und führte uns vor den Abschnittskommandanten, dem wir unsere Leidensgeschichte erzählten. Zwei Tage später kamen wieder 200 Personen auf gleiche Weise hinter unsere Front.

Soweit die Erzählung der unglücklichen Opfer russischer Willkür. Ueber die Absicht, die die Russen bei diesem Einüberjagen der Flüchtlinge über die Feuerzone verfolgten, erfahre ich: Die Russen wengten unter die Abteilungen jedesmal einige Spione. Unsere Truppen durchsuchten jedoch den russischen Plan, entlarvten die Spione und internierten vorläufig alle, die auf diese Weise herübergekommen waren. Die Russen erkannten bald, daß ihr Plan vereitelt worden ist, und die eigentlichen „Freilassungen“ der Geiseln durch Vortreiben durch die Feuerlinie haben seit dem 22. August aufgehört.

M. Waldmann, Kriegsberichterstatter.

**Japanische Offiziersfreiwillige für Rußland.**

Kopenhagen, 16. Sept. (T.-U., Tel.)

Nach einer Meldung aus Petersburg berichtet „Ruskoje Slowo“ aus Tokio, daß die japanische Regierung den freiwilligen Eintritt japanischer Offiziere in das russische Heer in der Weise gestattet habe, daß sie über jeden einzelnen Fall entscheidet.

**Die parlamentarische Lage in Rußland.**

Stockholm, 16. Sept. (Privatmeldung Gz. Bln.)

Nach einer Meldung aus dem russischen Hauptquartier soll Ministerpräsident Goremykin dem Zaren eine im bisherigen Verlauf der Regierungskreise noch nie erwähnte Verantwortlichkeit zu seinem Nachfolger vorgeschlagen haben. Nämlich den Reichsrat K. r. e. s. c. h. a. n. o. w. s. k. i., einen intimen Freund des ermordeten Ministerpräsidenten Stolypin. In

Hoffreifen soll die Kandidatur K. r. e. s. c. h. a. n. o. w. s. k. i. mit allen Mitteln unterstützt werden. Es steht bereits fest, daß der Bloch und die Fortschrittlichen die künftigen Einwendungen gegen K. r. e. s. c. h. a. n. o. w. s. k. i. erheben werden.

Ueber die innerpolitische Lage wird weiterhin aus Petersburg gemeldet, der Gegensatz zwischen dem Bloch und der Regierung spitzt sich immer mehr zu. Der Bloch beschuldigt Goremykin ganz offen der Verschleppungstaktik. Die Blätter der Blockparteien veröffentlichen jeden Tag Mitteilungen über neue Skandale in der Zivil- und Militärverwaltung. Sie klagen Goremykin und die Minister an, aus Wahrung selbsttätiger Interessen und zum Schaden des Vaterlandes die Mißstände zu vertuschen.

**Dem Zaren die ungeschminkte Wahrheit!**

Petersburg, 16. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Nitsch“ meldet: Die Petersburger Stadtverordneten haben einen Beschluß angenommen, nach welchem es auch von der Stadtverwaltung in der schweren Zeit für notwendig erachtet wird, dem Zaren die ungeschminkte Wahrheit zu sagen. Die Mißverhältnisse liegen in den klaffenden Schäden in Rußland, in der tiefen Desorganisation, der Unfähigkeit der Regierung und in der verbrecherischen Tätigkeit derer, die berufen sind, den Sieg vorzubereiten. Der Beschluß verlangt eine Regierungsmacht, die nicht mit den Sünden der Vergangenheit behaftet sei und das Vertrauen des Volkes besitze. Das drohende Zeichen der Zeit sei der aufgeregte Zustand im Inlande. Der Beschluß wurde mit überwältigender Mehrheit gegen 18 Stimmen angenommen. Der „Nitsch“ behandelt die Resolution in einem Leitartikel und fügt hinzu, daß in ganz Petersburg das Gerücht umgehe, daß das Ministerium den Beschluß bei Seite gelegt und keinerlei Notiz davon genommen habe. Das Blatt weist auf die gewaltigen Schwierigkeiten hin, welche die neuen Minister zu bestehen hätten, insbesondere der Unterrichtsminister, da der ganze Verwaltungsorganismus von demselben Geiste durchseucht sei, ferner, da alle Maßnahmen von freibeiwilligen Ministern auf den passiven Widerstand von Untergebenen stießen, ins Gegenteil verkehrt oder nicht ausgeführt würden. In Duma-Kreisen zirkulieren Gerüchte, daß die Duma verlagert werde. Dies rufe große Aufregung hervor und werde als verbrecherische Maßnahme bezeichnet.

**Französische Absichten und die Neutralität der Schweiz.**

München, 16. Sept. (T.-U., Tel. Gz. Bln.)

In einer Zuschrift, die der „Münch. Sta.“ von „hochgeschätzter Seite“ zugeht, heißt es u. a.: Die Vorbereitungen zu einem breiten Einmarsch in das Elsaß werden von französischer Seite schon seit Monaten betrieben. Der französischen Bevölkerung, wie auch der belgischen, will es nicht mehr recht in den Sinn, daß sie für englische Nachbedürfnisse kämpfen und bluten sollten. Es wächst da eine Verstimmlung heran, die das Einvernehmen mit den Bundesgenossen erschwert und die Opferfreudigkeit für die Landesverteidigung selbst behindert. Für die Milderung der Reichslage aber hofft die französische Regierung, ihr Volk noch immer entflammen zu können. Das ist sehr die Hauptaufgabe des Generals Joffre. Ob er sie mit oder ohne Verletzung der Schweiz durchführen will oder kann, steht noch dahin. Er richtet sich für beide Fälle ein, und in beiden ist den Italienern eine wesentliche Rolle zugebach.

**Noch immer nicht genügend Munition für eine feindliche Offensive im Westen.**

Zürich, 16. Sept. (Eig. Tel. Gz. Bln.)

Nach Schweizer Blättermeldungen berichtet der „Sonntags-Daily Express“, die Erklärung des französischen Staatssekretärs Thomas über die Munitionsbereitschaft laute dahin, daß wohl eine bedeutende Vorratung vorliege, daß aber die jetzt erzeugten Mengen bei weitem nicht für die Bedürfnisse einer Offensive genügen.

**Französische Bescheidenheit.**

Paris, 16. Sept. (T.-U., Tel.)

Nach einer Zusammenstellung, die sicher viel zu niedrig gegriffen ist, sollen sich die Verluste an französischen Schiffen infolge der Kriegereignisse nur auf 13 Dampfer, 13 Segelschiffe und 3 Fischerboote, deren gesamte Wasserverdrängung 68 977 T. beträgt, stellen.

**Zu den Zeppelinangriffen auf England.**

Osaka, 16. Sept. (Eig. Tel. Gz. Bln.)

Nach verschiedenen holländischen Meldungen zählte das Zeppelingschwader, das England am Montag abend besuchte, 5 Luftschiffe.

**Zu Beginn der englischen Parlamentsstagung.**

London, 16. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die Umstände, unter denen das Parlament zusammentritt, sind so ernst wie jemals seit Beginn des Krieges. Die Drohung komme von innen, nicht von außen. Es handle sich um die Finanzfrage und die Agitation für die allgemeine Wehrpflicht. Das Blatt ist überzeugt, daß Mac Kenna das Finanzproblem lösen wird, aber die anstehende Agitation für die Wehrpflicht, die nie begonnen werden sollte, brachte Streit und Unheil und bedroht den Burgfrieden, den die Koalition des Landes fordere. Es würde ein nationales Unglück sein, wenn das Parlament die Spaltung der Nation infolge dieser Agitation widerspiegeln. Das Blatt erörtert die Arbeitsfrage und sagt: Es sei noch Zeit, eine von den Eisenbahnern drohende Katastrophe zu vermeiden, aber die Leute seien entschlossen, ihre Ansprüche nicht aufzugeben. Dieser Arbeiterstreik schade Englands Sache bei den Verbündeten, den Neutralen und den Feinden unermesslich und habe eine prinzipielle Wirkung auf die Armeen. Das Parlament müsse sich mit der Lage ernstlich beschäftigen, am besten würden die Arbeiter an der Verwaltung der unter staatlicher Kontrolle stehenden Werke beteiligt. Doch das allein helfe nichts, wenn die Autorität der Koalitionsregierung nicht unbedingt feststände. — Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ meldet, das Parlament werde hauptsächlich zwei- bis dreimal tagen mit kurzen Weihnachtsserien. Die Abgeordneten seien wegen des Ganges des Krieges besorgter und bekümmter als bisher und würden die Regierung eingehend befragen.

**Lord Kitchener über die Lage.**

London, 16. Sept. (T.-U., Tel.)

Als Vertreter der Regierung wird Lord Kitchener heute im Oberhause eine Uebersicht über die militärische Lage geben. Man sieht seinen Darlegungen mit großer Spannung entgegen.

## Aus der Stadt.

### Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Hessen und Nassau.

Eine aus allen Teilen des Fürsorge-Gebiets besuchte Versammlung im Bürgeraal des Römer in Frankfurt beschränkte sich gestern nachmittag mit der immer brennender werdenden Frage der Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Hessen-Nassau, Hessen und Waldeck. Der Tagung wohnten u. a. bei Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Regierungspräsident Dr. von Meißner-Wiesbaden, Landeshaupmann Kreisel-Wiesbaden, Polizeipräsident Nieß von Scheuerrich-Wiesbaden, Oberlandesgerichtspräsident Eys. Spahn-Frankfurt, Eisenbahnpräsident Reuleaux-Frankfurt, zahlreiche Bevollmächtigte der Kreise und Städte des Verbandsgebietes, viele Ärzte und Vertreter staatlicher und privater Körperschaften.

Oberbürgermeister Dr. Luppe-Frankfurt wies in seiner Begrüßung auf die gewaltige Bedeutung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht hin und betonte, daß neben den staatlichen und Gemeindebehörden in allererster Linie Handel und Industrie sich der Kriegsbeschädigten anzunehmen hätten, nicht nur jetzt, sondern auf Jahre hinaus. Es sei dies selbstverständlich nach solchen Dingen.

Bürgermeister Dr. Luppe-Frankfurt verbreitete sich sodann über „Die Art und Weise der Kriegsbeschädigten-Fürsorge im hiesigen Gebiet“ und führte dazu u. a. aus: Das Volk empfindet es als unumgängliche Dankeschuld, daß sich alle Kreise des Vaterlandes der Kriegsbeschädigten annehmen. Die Invaliden sollen nicht wieder den „Lebenskämpfen“ ausgesetzt, auch nicht auf die Rente allein angewiesen sein. Sie müssen einen Teil ihrer ehemaligen Erwerbstätigkeit wieder erlangen, einen sozialen und einen sittlichen Halt bekommen, der sie vor den Sorgen des Lebens schützen muß. Im Hinblick auf die fürchterlichen Menschenopfer, die der Krieg brachte, ist das Volk geneigt, fortan die verbleibenden Menschenreste voll auszunutzen, einmal im alten Beruf, dann jedoch auch in der inneren Kolonisation und vielleicht auch in den neu erworbenen Gebieten. Die Arbeitgeber müssen schon heute diesen neuen Kräften ihr Interesse zuwenden. Das geschieht aber nicht mit Sympathieerklärungen, sondern durch Opferwilligkeit und ein liebevolles Eingehen auf die Frage der Beschäftigung der Kriegsbeschädigten. Zur Verwirklichung dieser Gedanken ist eine Organisation nötig. In Hessen, Wiesbaden und Cassel bildeten sich bereits Haupt-Ausschüsse, die die Grundlagen der Landesauschüsse darstellen. Unter diesen stehen die Kreis- und Ortsauschüsse. Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge beginnt in den Lazaretten durch die Berufsberatung auf Grund ärztlicher Gutachten und der Beihilfe von beruflichen Sachverständigen. Hinsichtlich der Erwerbsfähigkeit ist es zunächst die Weiterbeschäftigung im bisherigen Beruf ins Auge zu fassen. Das geschieht in Lazarettschulen durch allgemeine und sachliche Weiterbildung und durch Beschaffung von Ersatzgeräten. Berufsberatung und Berufsausbildung für den neuen Beruf gehen Hand in Hand. Ist die Ausbildung vollendet, dann tritt der Austausch mit dem Arbeitgeber in Verbindung. Mit der Berufsumbildung tritt die Arbeitsvermittlung in Tätigkeit. Unter allen Umständen ist für die Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Lage unserer Invaliden zu sorgen, ein Hinabsinken unter den früheren Beruf ist unfatal. Staat und Gemeinden können nicht allein helfen, ihnen müssen sich Industrie und Handel zur Seite stellen, in erster Linie hier die großen und mittleren Betriebe. Bei gutem Willen muß der letzte Kriegsbeschädigte untergebracht werden können. Die Lohn- und Tariffragen dürfen für den Arbeitgeber keine Rolle spielen. Maschinen müssen den Kriegsbeschädigten, wenn sie nicht, angepasst werden. Wirtschaftliche Gesichtspunkte dürfen

## Was wird das letzte Vierteljahr des Kriegsjahres 1915 bringen?

Die Beantwortung dieser Frage geschieht einzig und allein durch eine gute Tageszeitung, da sie durch ihren vielseitigen u. umfangreichen Nachrichtendienst ihren Lesern alle Ereignisse dieser grossen Zeit rasch und zuverlässig mitteilen vermag. Die

### „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“

haben diesen Vorrug, kosten

monatlich nur 60 Pfennig

ohne Bestellgeld, durch die Post 70 Pfg., (mit der humoristischen Wochenschrift „Kochbrunnengeister“ 80 bzw. 90 Pfg.), und bieten ihren Beziehern ausserdem eine

kostenlose Unfallversicherung

in Höhe von 500.— Mk. für Bezieher der Ausgabe A und 1000.— bzw. 2000.— Mk. für Bezieher der Ausgabe B (mit „Kochbrunnengeister“) laut den bestehenden Versicherungsbedingungen. Bestellungen auf die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ werden von allen Postanstalten, unsern Trägern, Filialen und Geschäftsstellen Nikolastrasse 11, Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29 entgegengenommen. Alle neuen Bezieher erhalten das Blatt

bis Ende September kostenlos!

vorher bei den Arbeitgebern nicht ausschlaggebend sein, sondern nationale und soziale Interessen und nicht zuletzt das große Gebot der tiefsten Dankbarkeit gegen die Männer, die ihre Gesundheit dem Vaterlande opferten. (Reicher Beifall.)

Über die Kriegsbeschädigten-Fürsorge vom ärztlichen Standpunkt aus sprach Oberhauptsarzt Professor Dr. Rudolf Laß-Frankfurt. Aus der reichen Fülle seiner Erfahrungen referierte er vor allem über „die Verhältnisse“. Er zeigte an vielen praktischen Beispielen, Bildnissen und Demonstrationen, wie auch die Kriegsbeschädigten durch ärztliche Kunst wieder zu Erwerbsmöglichkeiten gebracht werden können.

Mit einem herzlichen Dankeswort für die reichen und hoffentlich segensreichen Anregungen, die die Redner gaben, schloß Oberbürgermeister Luppe die Tagung.

Die Verbraucher und die neuen Kartoffelpreise. In einer Eingabe an den Stellvertreter des Reichskanzlers, Delbrück, bringt der Kriegsausschuss für Konsumenten Interessen keine Wünsche in Bezug auf die Kartoffelverförmung der Bevölkerung aus der neuen Ernte zum Ausdruck. Da er trotz des zu erwartenden vorläufigen Ergebnisses eine Preissteigerung befürchtet, sobald sich bei der Einförmung der Kartoffeln durch die breite Volksmasse großer Bedarf zeigt, verlangt er als Schutz-

maßnahme die Festsetzung von Höchstpreisen. Hierbei soll nicht von dem Wert der Kartoffeln als Futtermittel, sondern von den Erzeugungskosten und von der Zahlungsfähigkeit des Konsumenten ausgegangen werden. Der Zentner Kartoffeln dürfe sich beim Verkauf an die Verbraucher auf höchstens 8,80 Mark stellen, nachdem dem Verkäufer ein gewisser Zuschlag und dem Groß- und Kleinhandel ein angemessener Aufschlag in Anrechnung gebracht wird. Dem Großhandel sollen 70 Pfennige Aufschlag und dem Kleinhandel 60 Pfennige Aufschlag für den Zentner gewährt werden. Beim Verkauf von 10 Pfund soll der Kleinhandeler einen Aufschlag von 8 Pfennigen nehmen dürfen. Der Preis für 10 Pfund Kartoffeln würde sich also auf höchstens 40 Pfennige stellen dürfen. Dies ist nach der Meinung des Kriegsausschusses das Neueste, was bei der Verteuerung aller notwendigen Nahrungsmittel den Verbrauchern zugemutet werden dürfe. Die Preisunterschiede für die verschiedenen Sorten müßte der Bundesrat bestimmen. Auf alle Fälle sollen, auch zum Schutze des Handels gegen Ueberrassungen, die Höchstpreise für Groß- und Kleinhandel gleichzeitig festgesetzt werden. Die Reichsstelle für Kartoffelverförmung soll nach der Auffassung des Konsumentenvereins zum Ausgleich zwischen Ueberschuss- und Bedarfsbezirken beibehalten werden. Ferner legt er Wert auf eine einwandfreie Festsetzung der Kartoffelbestände und auf die Befreiung der Enteignungsbefugnis an die Gemeinden.

Zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers. An den Verkaufsständen der Wochenmärkte vermehrt man häufig das Namenschild des Verkäufers. Solches ist aber in Hinsicht auf die Bekämpfung des jetzigen Lebensmittelwuchers höchst bedauerlich. Oftmals kennt der Käufer den Namen des Verkäufers gar nicht. Deshalb muß der Käufer erst einen Polizeibeamten zur Namensfeststellung herbeiföhlen. Welche unangenehmen Folgen jedoch ein solches Verfahren für jeden Käufer hat, mag man sich bei der bekannten Unmännlichkeit so vieler Marktverkäufer leicht vorstellen. Unter diesen mißlichen Umständen verzichtet der Käufer gewöhnlich auf die polizeiliche Feststellung. Damit ist aber den Bemühungen um die so notwendige Bekämpfung des Lebensmittelwuchers nicht gedient. Deshalb sollte eine jede Polizeibehörde strengstens darauf halten, daß an den Verkaufsständen auf dem Markte das Namenschild des Verkäufers angebracht wird. Uebrigens verlangt bereits § 15a der Reichsgewerbeordnung von allen Gewerbetreibenden, die einen offenen Laden haben, die Anbringung ihres Familiennamens mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen in deutlich lesbarer Schrift. Unter dem Begriff des offenen Ladens sollen auch die Verkaufsstellen auf Straßen und Plätzen. (Siehe Kammergericht, 3. Okt. 1901, Jahrbuch Entsch. Band 20, Seite 98, ferner Deutsche Juristen-Zeitung Band 6, S. 278.) Hiernach gehören alle Inhaber von Markt-Verkaufsständen, an denen ein Namenschild fehlt, heute schon vor die Strafgerichte.

Begleiterschuld. Der Polizeipräsident von Frankfurt am Main hat beantragt, dem Rechtskonsulent Paul Tadmanna zu Frankfurt a. M. den Gewerbebetrieb als Besorger fremder Rechtsangelegenheiten, Auktionator und Darlehensvermittler zu untersagen, weil Tadmanna von der Strafkammer Wiesbaden wegen Betrug und Urkundenfälschung mit einem Jahr Gefängnis und von der Strafkammer Frankfurt wegen Betrug mit 9 Monaten Gefängnis bestraft worden. Der Begleiterschuld gab heute dem Antrage statt. — Weiter hatte der Polizeipräsident beantragt, dem Wirt Karl Ködler zu Frankfurt die Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft „Zum Juppel“ in der Moselstraße zu entziehen. Es sind Beweise über das Leben und Treiben in dieser Wirtschaft erbracht, die zur Evidenz dartun, daß die Wirtschaft eine Anstaltskneipe schlimmster Art ist. Der Begleiterschuld entzog deshalb dem Ködler die Konzession.

Allgemeine Oridkrantenliste. Zu Ehren des 25jährigen Dienstjubiläums des Hauptkassierers, Karl Ernst, fand am Dienstag Abend im Sitzungssaal der Rasse eine

## Ennod Mainas Lied vom Glück.

Roman von Kunz von Panhus.

44) (Nachdruck verboten.)

Der dicke Pieter van Broek setzte sich in Trast, daß die doch um vieles schlankeren Männer kaum folgen konnten. Er durfte Ennod Maina und ihren Begleiter nicht aus dem Auge verlieren. Das spornete die Kräfte Pieter van Broeks aufs äußerste an.

Jetzt hatte er die Seitenstraße als Erster erreicht, gerade noch zur rechten Zeit, um das Paar in einem Hause verschwinden zu sehen.

Langsam gingen die Drei auf das Haus zu. „Es ist ein Weinrestaurant“, sagte Pieter van Broek, „und ich kenne es zufällig von früher. Oben ist ein Zimmer, da sitzen selten Gäste, es ist mehr für Pärchen, die allein sein wollen, dort dürfen wir die Weiden finden.“

„Ennod Maina wird böse auf uns sein, wenn wir so plötzlich auftauchen“, sagte der Baron schüchtern, er fürchtete die Ungnade der kleinen, temperamentvollen Jovanna. Dabei war ihm im Kopfe noch ganz klar von dem, was er über Ennod Maina und diesen Mann, der sich in ihrer Gesellschaft befand, vernommen hatte. Dieser Mensch hatte Ennod Maina aus ihrer Heimat mitgebracht und sie dann in fremden Lande verlassen? Sterben hatte sie wollen um diesen Lumpen, der nun verheiratet war und sie wieder verlockte?

„Ich werde den Kerl fordern“, sagte er plötzlich und sah Pieter van Broek an, als habe er einen sehr guten Gedanken geäußert.

Der lachte kurz. „Ich werde ihn auch fordern, Baron, ich auch. Aber anders wie Sie. Wissen Sie, Baron, mehr bürgerlich.“ Seine Rechte umfahnte den Stock fester.

Vermitteln nicht. „Ich bin bei solchem Kerl auch mehr für bürgerliches Zuschlagen.“ Ein kurzer Blick, die beiden hatten sich verstanden.

Sie betraten den Hausflur. Ein Kellner kam die Treppe herunter. „Wollen die Herren nicht hier unten Platz nehmen“, sagte er und wies auf eine Tür, die in die Partierterrasse führte.

„Ein Herr und eine junge Dame erwarten uns“, sagte der Kellner ruhig, „ich glaube aber, sie sagten, wir sollten nach oben kommen.“

„Ah, Baron, die Herren werden erwartet. Der Herr und die Dame sind gerade vor einigen Minuten eingetreten.“ Er wollte vorangehen.

„Ich kenne den Weg“, Pieter van Broek winkte ab, „führen Sie nur erst die Bestellung aus, die Ihnen die Herrschaften jedenfalls aufgegeben haben. Sie brauchen sich unseretwegen nicht zu eilen.“

Gehorham machte der Kellner Kehrt, aber er eilte sich doch und folgte den Herren fast auf dem Fuße.

Hendrik Leben und Ennod Maina hatten eben Platz genommen. Hendriks Augen ruhten begierlich auf dem reichenden Mädchen und er ärgerte sich über Frau Smith. Bei ihr wäre man so ungut gewesen, hier kam er nicht weiter. Kaum, daß er Ennod Maina einmal ordentlich

lüssen wollte, erschien der Kellner. Er mußte sich wirklich nach einem ungehörten Stillschweigen umsehen. Sonst verließ Ennod Maina Amherdum und er hatte sich nicht ein einziges Mal an ihren roten Lippen sattgekauft.

Ennod Maina ward rot unter dem heißen Männerblick und senkte die Wimpern, eine Bangigkeit befiel sie, die sie sich nicht zu deuten wußte. Und ihre Nase fiel ihr ein und sie dachte, daß sie bloß noch vierzehn Tage in Amherdum bleiben würde, und sie Hendrik Leben in dieser Zeit so weit bringen würde, seine Frau zu verlassen.

Nur noch vierzehn Tage. Ennod Maina fand, daß ihr die Tage noch nirgends so schnell vergangen waren wie in Amherdum. Ueberhaupt die letzten Tage.

Und Ennod Maina hob die Blicke langsam zu dem hübschen Männergesicht auf. Ein Leuchten war in ihren Augen, das Hendrik von früher her kannte, immer hatte er es in ihren Augen gesehen, wenn sie ihm um den Hals gefallen war und ihm voll toller, wilder Bärtigkeit ins Ohr flüsterie: „Ich habe dich über alles lieb, mein einziger Lieben du!“

Und Ennod Maina dachte doch an ihre Nase. Hendrik Leben freilich die kleine Hand und er fing an, aufreizende Liebesworte zu sprechen.

Er fand, daß es um diese dämmernde Stunde eigentlich hier viel netter war als am hellen Vormittag. Dem Kellner hatte er befohlen, kein Licht anzuzünden. Die Spitzenvorhänge vor den hohen schmalen Scheiben waren gezogen und in dem beginnenden Zwielicht verschwanden sich die Konturen der umhüllenden Wirtschaftsmbel. Beinahe gemächlich wurde das lahle Gastzimmer.

Eben öffnete sich die Tür. Hendrik dachte, es sei der Kellner. Er sah nicht auf.

„Stellen Sie den Wein hin und gehen Sie, ich klinge, wenn wir etwas wünschen.“

„Streberischer Schurke!“ donnerte eine Stimme, die Hendrik durch Mark und Bein ging.

Er taumelte empor, denn im gleichen Moment trat ihn ein wuchtiger Hieb auf die Schulter.

„Pieter van Broek!“ Ennod Mainas kleine Hände entriß den Agenten den Spazierstock, den er eben zum zweiten Male niederlaufen lassen wollte.

„Wahnsinniger!“ Hendrik stürzte sich auf den dicken Pieter van Broek, doch kräftige Arme zerrten ihn zurück. Hendrik sah sich zwei fremden Männern mit drohenden Mienen gegenüber.

„Wagen Sie es, Sie Schuft, einen Ehrenmann anzufassen.“ Bram Vermittels fluchende Augen bohrten sich in das erdball gewordene Gesicht Hendriks.

Befinnungslos vor Ekel und Wut ob der ihm angesetzten Demütigung versuchte er sich leicht gegen Vermitteln zu wenden, doch ehe er sich noch zu befinnen vermochte, was mit ihm geschah, hoben ihn feste Hände einfach auf den Fuß hinaus.

Ennod Mainas kleine Gestalt wußte sich wie schwebend vor ihm stellen, doch Pieter van Broek zog sie fort, wie ein Kind, das man auch gegen seinen Willen vor Gefahr beschützt.

„Sie sollen Ennod Maina nicht noch einmal unglücklich machen. Sie erbärmlicher Schuft.“ Klang es aornig und

drohend an sein Ohr, dann befand er sich ohne Hut und Paletot in dem kleinen Treppenhause.

Ihm schwindelte, er mußte sich am Geländer festhalten, sonst wäre er gefallen.

„Hier ist Ihr Hut und Ueberzieher“, der Kellner stand neben ihm mit undurchdringlichem Gesicht. Hendrik erinnerte sich, der Kellner hatte der Szene da drinnen beigewohnt.

D, wie er sich schämte, schämte vor diesem Menschen, vor sich selbst. Mechanisch zog er den Paletot an und mechanisch strich er über das dicke Haar, ehe er den Hut aufsetzte. — Solche Schmach durfte man ihm antun, ohne daß er sich dagegen wehren konnte. Die Drei da drinnen wußten wohl, daß er sich nicht in die Öffentlichkeit schickte würde mit seiner Schmach und daß er nicht die Gerichte um Sühne anrufen konnte.

Die wußten, daß man sich hätte, laut zu werden, wenn man dard am Stecken hat.

„Die Herren beauftragen mich, dafür zu sorgen, daß Sie das Haus bald verlassen, ein Viertelstündchen wollten sie darauf warten.“

Hendrik Leben blickte nach seinem Portemonnaie. „Da“, er hielt dem Kellner einen Hundertguldenchein hin. „Vergessen Sie, was Sie heute gesehen und reden Sie zu keinem Menschen davon.“ Seine Stimme wurde beinahe demütig und dabei war ihm, als höre er durch die Türe Ennod Maina leise weinen.

„Was ging ihn Ennod Maina noch an, Ennod Maina, — Gott, ein Weibchen wie alle.“

„Reden Sie zu keinem Menschen davon“, sagte er noch einmal und schämte sich doch, dem Kellner dabei ins Gesicht zu sehen.

Der hatte den Geldschein schnell verschwinden lassen.

„Seien Sie ganz beruhigt, ich kann Schweigen wie das Grab und unten im Lokal hat kein Mensch was gehört. Aber nun gehen Sie lieber, sonst —“ er wies auf die Türe, hinter der Hendrik immer noch das leise, klagende Weinen vernahm.

„Adieu, Herr Leben“, der Kellner verbeugte sich.

Ergründet wandte sich Hendrik um: „Sie wissen meinen Namen?“

„Ja, vorhin fiel er mir ein. Ich war vor einem halben Jahre Kellner in dem Hotel, in dem Sie Ihre Hochzeit feierten und bediente Sie bei dem Frühstück.“

Hendrik nickte nur und führte davon. Der Kellner kannte ihn und konnte sein Wissen zu Erpressungen ansetzen. Er hat eine richtige Gannervision, dachte Hendrik und alle möglichen Geschichten von Erpressern fielen ihm ein.

Fröstelnd trotz des lauen Frühlingsabends ging er durch die Straßen und er wußte nicht, wohin er sich wenden sollte. Er hatte Furcht heimzugehen. Ihm war es, als müsse Adrienne ihm antehen, was ihm geschehen. Sonst war er jeden Abend ins Rabens-Theater gegangen, nun würde er nie mehr dorthin gehen, niemals wollte er mehr Ennod Maina tanzen sehen. (Fortf. folgt.)



Amiens wurde geräumt und die Linie Veronne-St. Quentin eingenommen, auch wurden im Zentrum noch Reuigny und Brabant le Roi aufgegeben. Dabei gingen die Kämpfe an der Aisne ununterbrochen weiter. — Im Osten erlitten die Serben an diesem Tage an der sogenannten „Totenpfanne“ eine schwere Niederlage, die ihnen von den Rumänen beigebracht wurde. Die Deutscher waren zwischen Drina und Sava in die Matkowschene eingebrungen und es kam nun zu fortgesetzten Kämpfen und Sturmangriffen. — Zugleich begann am genannten Tage die erste Belagerung der Festung Przemyśl durch die Russen, die ersten Kosaken erschienen vor der Festung und der letzte Eisenbahngang verließ die am nächsten Tage. Die Russen standen mit ihrem linken Heeresflügel der südwestlich von Lemberg, den Karpaten vorgelagerten Festung gegenüber und rüdten nun langsam heran. Die Festung (bereits 750 nach Chr. ein besetztes Lager und im 11. Jahrhundert wirkliche Festung geworden) besaß eine innere und äußere Verteidigungslinie. Forts und Zwischenswerke, stark besetzt und mit modernen Mitteln versehen, machten den Platz sowohl zu einem wichtigen Punkt, als auch nicht leicht einnehmbar.

## Raffau und Nachbargebiete.

### Die Milchpreiserhöhung.

b. Frankfurt, 11. Sept. Die für den 15. September angekündigt gewesene Milchpreiserhöhung ist noch nicht eingetreten, da es nicht möglich war, zwischen den Behörden und den Interessenten bis zu dem genannten Tage eine Verständigung zu erzielen. Den Landwirten wurde vom Verhandlungsleiter mitgeteilt, daß erst dann eine Preisänderung eintreten kann, wenn eine allseitige Verständigung herbeigeführt worden ist. Eine etwaige einseitige Erhöhung der Milchpreise durch die Landwirte und Produzenten ist deshalb jetzt ungerechtfertigt. Auf den 22. September ist eine neue Verhandlung anberaumt worden, von der man ein heile Seiten befriedigendes Ergebnis erhofft. Die Stadtverwaltungen von Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Offenbach, Darmstadt und Hanau haben in den Verhandlungen entgegenkommen gezeigt, sie werden aber die von einigen Produzenten schon jetzt angekündigte Milchpreiserhöhung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Die vom Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner (Wiesbaden) auf den 22. September anberaumte Verhandlungskonferenz wird aller Voraussicht nach eine Einigung mit dem Ergebnis bringen, daß eine Milchpreiserhöhung eintritt.

r. Lorsch, 15. Sept. Grundsteinlegung. Am Sonntag wurde für die neue Herz Jesu-Kapelle durch Dean Busch aus Hofheim der Grundstein gelegt.

# Althausen, 15. Sept. Persönliches. Anstelle des Gemeinderatsvorsitzenden Peter Sell wurde Architekt Peter Gottschall gewählt.

l. Elkhallen i. T., 16. Sept. Jubiläum. Die Eheleute Althausenmeister Johann Ernst der und Katharina geb. Kitz feiern morgen das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

it. Weisenheim, 16. Sept. Die Haus- und Grundbesitzverteilung der Erben des Anführers Jakob Hartmann fand hier statt. Dabei wurden für einen Weinberg im Speierberg von 61,08 Acker 24 Mark für die Rute, für einen Weinberg im vorderen Beet von 26,30 Acker 21 Mark für die Rute, für einen Weinberg im Kreuzweg von 51,16 Acker 32 Mark für die Rute, für einen Weinberg im Silgen von 117,90 Acker 24 Mark für die Rute, für einen Weinbergswald in der gleichen Lage von 51,64 Acker 10 Mark für die Rute, für einen Weinberg im Ries von 24,12 Acker 16 Mark für die Rute, für einen Acker im Ries von 27,32 Acker 7 Mark für die Rute, für einen Acker in Allersbach von 156,24 Acker 8 Mark für die Rute, für einen Acker im Vogelsang von 20,36 Acker 6 Mark für die Rute, für einen Acker im Holweg von 20,76 Acker 15 Mark für die Rute, für einen Acker im oberen Böser von 15,52 Acker 20 Mark für die Rute, für einen Acker im unteren Böser von 15 Acker 32 Mark für die Rute erfüllt, während das Wohnhaus mit Hofraum und Nebengebäuden bei einem Gebot von 10.000 Mark nicht zugelassen wurde.

F.O. Miellen, 15. Sept. Der Fiskus muß zahlen. In der Nähe des Ortes befindet sich eine Fähr über die Bahn. Seit vierzig Jahren hat das Wasserbauamt Diez den Binalweg zu der Fähr gepflastert, die Rampen gebaut und unterhalten aus Staatskosten, ohne rechtliche Verpflichtung. Nunmehr hat die Behörde der Gemeinde Miellen aufgetragen, den Binalweg aus eigenen Mitteln neu herzustellen und neue Rampen an der Fähr zu erbauen. Die Wegepolizeibehörde in Miellen erklärte aber das seitliche Verfahren der Diezer Behörde als eine Obervorgang. Das Wasserbauamt brachte die Sache zur Entscheidung vor den Bezirksausschuß in Wiesbaden. Verschiedene Zeugen bekundeten in der heutigen Verhandlung, daß seit Jahr und Tag alle Reparaturen an Weg und Rampen vom Fiskus besorgt worden seien. Trotzdem der Regierungsvertreter hervorhob, daß die Reparaturen stets nur aus Zweckmäßigkeitsgründen, aus einem freundlichen Entgegenkommen, nicht aus Rechtsgründen erfolgt seien, eine Obervorgang also nicht bestehe, gab das Gericht der Gemeinde recht und wies den Fiskus ab.

u. Gaus, 15. Sept. Todesfall. Der Gründer des hiesigen Blücher-Museums, Werner Tschamacher, ist nach längerem Leiden am Sonntag in Braubach gestorben. Er war in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um das Blücher-Museum von unserer Stadt zum Ehrenbürger ernannt worden. Vor einem Jahre hatte er seinen Wohnsitz von Ems nach Braubach verlegt.

tt. Rethel, 15. Sept. Ertrunken. Der Matrose Hermann Rirdorf, der auf dem Dampfer „Raab Rarher Nr. 6“ beschäftigt gewesen ist, stürzte hier über Bord und ertrank. Der Ertrunkene ist der Sohn des Kapitäns Wilhelm Rirdorf. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

u. Limburg, 16. Sept. Höchstpreis für Mehl. Der Kreisaußschuß hat den Höchstpreis für das Pfund Weizenmehl 80prozentiger Ausmahlung auf 27 Pf. festgesetzt. Weizenmehl darf von den Bäckern und Händlern jedoch nur in kleinen Mengen und gegen Brottarten abgegeben werden. Die Herstellung von Weizenmehlschrot ist nicht mehr gestattet.

l. Dillenburg, 16. Sept. Städtisches. In Beginn der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gedachte der Stadtverordnetenvorsteher Professor Röll des im Dienste des Vaterlandes als Unteroffizier einer Straßenbaukompanie an einer epidemischen Erkrankung in einem Lazarett in Polen gestorbenen Stadtbauamtsers Spies. Seine charaktervolle Persönlichkeit, seine tüchtigen Fachkenntnisse und seine zahlreichen Bauten in der Stadt sichern ihm ein bleibendes Gedenken. Es erfolgte die Anstellung eines zweiten Städtischen mit einem Monatsgehalt von

## Tannenbergspende.

Zum Gedächtnis der Schlacht bei Tannenberg vom 27.—28. August 1914.

Mit Erlaubnis des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau.

### Generalfeldmarschall von Hindenburg

deponiert an die

Wiesbadener Verlags-Anstalt Wiesbaden:

Ich bin dem Verlage dankbar, wenn er mir Mittel zur Verfügung stellen will, um Mannschaften zu unterstützen, die unter meiner Führung gekämpft haben und bedürftig geworden sind. Ich bitte aber, von der Bezeichnung Hindenburg dank abssehen zu wollen und es bei Tannenbergspende belassen zu lassen.

Feldmarschall von Hindenburg.

Wir sind davon überzeugt, daß alle Bevölkerungskreise sich anlässlich der Jahresfeier der Schlacht von Tannenberg gerne eine ihrem Können angepasste Sondereinführung auslegen werden, zumal auch dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, der die Verteilung übernommen hat, dadurch eine große Freude bereitet wird. Jede Gabe, auch die allergeringste, wird mit gleichem herzlichem Dank entgegengenommen.

Die eingegangenen Beträge werden nebst einem Verzeichnis der gütigen Spender Sr. Exzellenz dem Generalfeldmarschall von Hindenburg an seinem Geburtstag am 2. Okt. d. Js. überreicht.

Über alle gezeichneten Beträge wird in der „Wiesbadener Zeitung“ sowie in den „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ öffentlich quittiert.

### Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wiesbadener Zeitung.

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Geldspenden nehmen unsere Geschäftsstellen Nikolausstr. 11, Mauriliusstr. 12 und Bismarckring 29 entgegen, ferner: Hotel Hessischer Hof — Hotel Kronprinz — Kurhaus-Restaurant — Hotel Metropol — Hotel Nassauer Hof — Palast-Hotel — Hotel Rose — Hotel Schwarzer Bod — Hotel Dier Jahreszeiten — Hotel Victoria.

00 M. Durch die Errichtung einer Eisenbahnüberführung an der Hohl ist die anderweitige Regulierung des Bahnhofsweges erforderlich geworden. Diese ist durch Abführung von Bahngüterzügen auf Schwierigkeiten, jedoch die Angelegenheit der Baukommission überwiesen wird. Angenommen wird ein Antrag auf Verlängerung des Entwässerungskanal an der Hohlbergstraße infolge der Errichtung eines Neubaus. Die Witwe des verstorbenen Ehegatten des hiesigen Krankenhauses, Dr. Mühl, erwirbt hinter ihrem Neubau an der von Brandesstraße einen weiteren Geländestreifen zum Preise von 2250 M. Sie listet der Stadt die Apparate ihres Mannes in einem Anschaffungswert von 15.000 M. Die Stadt tritt einer von dreizehn Städten nördlich der Bahn gegründeten Einkaufsgesellschaft für Lebensmittel in Limburg bei. Zur dritten Kriegsanleihe zeichnet die Stadt durch Bombardierung von Wertpapieren des Armenfonds 33.000 M.; zur zweiten Anleihe hat 20.000 M. gezeichnet worden. Dem Ausschuß für Diktandenhilfe werden weitere 100 M. überwiesen. Stadtverordneter Dr. Dönges regt eine Vorlage an zur Schaffung eines Ehrenfriedhofes für die in hiesigen Lazaretten verstorbenen Krieger. Die Errichtung der Schnellzugstrecke Weidenau-Dillenburg erfolgt am 1. November. Schnellzüge halten in Weidenau-Siegen und Dillenburg; auf der Strecke Dillenburg-Braubach-Vogelsang verkehren alsdann keine Schnellzüge mehr; die Schnellzugsfahrt Weidenau-Köln führt über Dillenburg-Siegen-Vogelsang.

p. Vöppard, 14. Sept. Todesfall. Gekern führte der in den vierziger Jahren lebende Winger Philipp Wacker beim Hühnerschwingen vom Baum und zog sich innere Verletzungen zu. Mitglieber der Sanitätskolonne brachten ihn ins Hospital, wo er kurz nach seiner Entlassung starb.

h. Friglar, 16. Sept. Wertvolle Funde. Im hiesigen Dom, der augenblicklich einer umfassenden Erneuerung unterzogen wird, wurden zahlreiche interessante Funde gemacht. In einem Mauerloch entdeckte man eine aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammende Glocke von dreißig Zentimeter Höhe. Im Domgang lagte man ein Truggrab frei. Das aus einem Stück gearbeitete, 2,30 Meter lange Grab enthält auf den vier Innenseiten je ein fünfundsiebzig Zentimeter hohes, eingemauertes Kreuz und an der Kapsel die Inschrift „Geheim“. Für den Kopf ist der Boden eigens ausgehöhlt. Kreuze, Schriftzeichen und Namen weisen auf das zehnte Jahrhundert hin. Das Grab barg nur noch spärliche Knochenreste. Ferner fand man kostbare Rassen mit mittelalterlichen Geweben. Ein Rassenbezug aus Goldbrokat kammt aus Lina und gehört der Zeit um 1400 an, ein zweiter grüner Damast ist venezianische Arbeit, etwa 1450, ein dritter roter Damast ist gleichfalls italienischer Herkunft aus dem sechzehnten Jahrhundert. Brunkstücke sind ferner die dem vierzehnten Jahrhundert entstammende Hülle eines Totenschädels, die Barockkisten eines Kaffees, seidene Altartücher und eine Hülle kostbarer arabischer Stierchen.

## Gericht und Rechtspflege.

u. Der Regen der Verurteilung. Der Bädermeister Stefan Guden in Wehlar soll Brot ohne Karottfelmehlsatz bereitet haben, weshalb er mit 15 Mark Geldstrafe bedacht wurde. Er erhob Widerspruch gegen die Strafverfügung; es blieb aber bei der erkannten Strafe. Der Angeklagte erbrachte jedoch in der Berufungssitzung den Nachweis, daß sein Wehlar in dem revidierenden Beamten nicht fertigen Brotteig gegeben hatte, sondern nur solchen, der erst mit Sauerteig angefeuchtet war. Der angeklagte Bädermeister wurde deshalb von der Limburger Strafkammer freigesprochen.

## Sport.

Die Kriegsbrennen zu Hoppegarten nehmen am Donnerstag ihren Fortgang. Trotzdem bei dem Streckungstermin 37 Pferde ausschieden, sind für alle Konkurrenzen noch Bewerber genug vorhanden, um fast durchweg gut besetzte Felder in Aussicht zu stellen. Den Mittelpunkt bildet das mit 10.000 Mark ausgeschüttete Pontefina-Rennen über 2400 Meter, in dem Freiherrn v. Oppenheims Roi Soleil wieder auf die Graditzer Anstalt und Eklade stößt, die er schon im Sapfir-Rennen bezwungen hat. Da sich die Gewichte etwas zu Gunsten der königlichen Pferde verschoben haben, sollte das Ende zwischen den drei Pferden wieder sehr knapp ausfallen. Galtari Fulvia, Tamina, Thufis, Jander, Kottz und Chamisso werden das Feld vervollständigen. Das Kaiser-Rennen stellt Herrn R. Daniels Albusa einen weiteren Erfolg in Aussicht, während im einleitenden Unverhofft-Rennen für Zweijährige der Fels-Sohn Held des Kgl. Württ. Privatgeheils Weil sein erstes Rennen gewinnen könnte. In den übrigen Konkurrenzen bestreiten Leonardo II., Kongo, Joas und und Hercules gute Aussichten.

Die Pferderennen in Breslau nicht genehmigt. Das vom Schlesischen Verein für Pferderennen eingereichte Gesuch von vier Renntagen ist vom Landwirtschaftsminister als bishlagig beschieden worden. Der Verein hatte die Absicht, am 10., 17., 31. Oktober und 7. November Glad- und Hindernisrennen abzuhalten. Da bislang alle Gesuche von anderen Vereinen um Veranstaltung von Pferderennen bewilligt worden sind, liegt der erste Fall einer Verweigerung vor. Es fehlt jetzt noch Nachricht über das Schicksal der Wiesbadener und der Frankfurter Pferderennen.

### Kurze Mitteilungen aus aller Welt.

Große Einbrüche. Aus Aschaffenburg, 16. Sept. wird uns mitgeteilt: Während einer längeren Abwesenheit des Kommerzienrats Stenger wurde dessen Villa ausgeplündert. Die Diebe erbeuteten Gemälde, Bronzen, Silberzeuge und andere Wertgegenstände, deren Wert sich auf viele tausend Mark beläuft und bis jetzt nicht genau festgestellt werden konnte. — Ferner wurde in einer andern Wohnung durch Einbruch ein Ring im Werte von 1800 Mark gestohlen. Vergangene Nacht wurde am Bahnhof ein Eisenbahnwagen des ganzen Inhalts an Lebensmitteln beraubt. Die Täter sind bisher nicht ermittelt.

Ein Straßenbahnunglück in Paderborn. Auf der elektrischen Straßenbahn nach Paderborn nach Horn stürzten gestern Abend zwei in voller Fahrt befindliche Wagen an einer Krümmung um. Dem Paderborner Volksblatt zufolge wurden mehrere Personen schwer verletzt; zwei davon sollen bereits gestorben sein.

## Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

### Volkswirtschaftlicher Teil.

#### Weinzeitung.

Beurlaubung der Winger für die Weinlese. Auf eine Petition des Winger-Verbandes des Rierischen Bauern-Vereins in Rier am Beurlaubung der Winger für die Dauer der Weinlese ist ihm aus dem Kriegsministerium folgendes Schreiben zugegangen:

Auf die Eingabe Eurer Hochwohlgeboren vom 10. Aug. 1915 wird ergebenst erwidert, daß alle in Betracht kommenden militärischen Stellen ersucht worden sind, den Wingern zur Einbringung der Weinreife, soweit mit den militärischen Interessen irgend vereinbar, auf begründeten Antrag einen Urlaub bis zu 14 Tagen zu erteilen.

Die Angehörigen müssen die Urlaubsgesuche an das Regiments-Kommando richten. Die Gesuche müssen von der Behörde (Bürgermeisteramt) beglaubigt werden.

F. Erfolgreiche Schädlingsbekämpfung der Domäne. Aus dem Rheingau, 14. Sept. wird uns geschrieben: Einen großen Schaden brachte der Heu- und Sauerwurm auch heuer den kleinen und mittleren Wingern, die sich an der Bekämpfung des Schädlings gar nicht beteiligt hatten. Dagegen haben einige größere Weinbaubetriebe den Kampf gegen den Heu- und Sauerwurm mit nitrohaltigen Präparaten aufgenommen, besonders sehr intensiv in der Gemarkung Hochheim a. M. Das Ergebnis war zufriedenstellend, so daß man in Hochheim einer quantitativen und qualitativ guten Weinreife entgegensteht. Auch heuer hat die königliche Domäne in der Bekämpfung der Schädlinge die führende Rolle übernommen gehabt. In den Weinbergen Hochheims hat sie „Golasin“ erfolgreich angewendet, in denen zu Rautenthal, Eltville, im Gräfenberg, in Marlsbrunn, in Hattenheim, in Steinberg, in Ridesheim und Althausen wurde die gut bewährte Floria Nicotin-Emulsion von Dr. Nordlinger, ebenfalls in Ridesheim a. M., mit Erfolg verwendet. Auch gebrauchte die Domäne in einzelnen Parzellen in Rautenthal Gemarkung zur Schädlingsbekämpfung eine prozentige Seifenlösung, über deren Erfolg ein sicheres Urteil erst nach der Reife abgegeben werden kann. — Die Reifentwicklung der Trauben schreitet günstiger voran als 1911, weil heuer neben der intensiven Sonnensonne zeitweilig ausgiebiger Regen noch einsetzte. Demgemäß darf man hoffen, daß der 1915er noch mehr Säße, Blume und Schmelz besitzen wird als sein edler Vorgänger der Elfer.

#### Marktberichte.

Frankfurt, 15. Sept. Schlachtwirtschaftmarkt. Auftrieb: 403 Schweine. Preise für 1 Zentner: vollfleischige Schweine von 85—100 M., Lebendgewicht 148—152 1/2 M., Schlachtgewicht 185—190 M., vollfleischige Schweine unter 80 M., Lebendgewicht 140—150 M., Schlachtgewicht 170 bis 180 M., vollfleischige von 100—120 M., Lebendgewicht 150 bis 155 M., Schlachtgewicht 185—192 M., vollfleischige von 120—150 M., Lebendgewicht 150—155 M., Schlachtgewicht 185—192 M. — Marktverkauf: Bei ziemlich lebhaftem Geschäft verläuft Ueberfluß.

F.O. Frankfurter Fruchtmarkt. Die Lage ist unverändert. Mais notierte 60 M., Gerste 68—70 M., Weizen 68—69 M., Roggen 50 M. Inländischer Weizen und Roggen werden zu den Höchstpreisen mit 27 M. beziehungsweise 23 M. gehandelt. — Kartoffeln: Wetterauer Speisekartoffeln 7,00—7,10 M. ab Wetterauer Station, Industriekartoffeln 7,40—7,60 M. ab den nassauischen Stationen. Alles für 100 Kilo.

Obst- und Gemüsemarkt. Am 15. September erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Pfirsiche 22—35, Quitten 18—19, Walnüsse 20—30, Trauben 30—35, Zwetschen 15—18, Äpfel 6—12 und Birnen 5—12 M. In Wingen der Zentner Zwiebeln 15, Tomaten 15, Birnen 15, Äpfel 10, Zwetschen 18, Pfirsiche 20, Kartoffeln 5, Bohnen 25, Karotten 10, 100 Stück Salat 8 und 15, Einmachgurken 2, kleine Gurken 1,50, Salatgurken 15, Rostkraut 35, Weiskraut 30, Wirsing 30, Blumentopf 40, Kohlrabi 3 und Sellerie 10 M.



# Der Kampf um die allgemeine Wehrpflicht in England.

Amsterdam, 16. Sept. (T.-U., Tel.) Ein Manifest für die Dienstpflicht in England ist erschienen. Es ist unterzeichnet von 30 Parlamentariern und 22 Lords, die alle unter den Bahnen stehen.

## Arbeiterbewegung in England.

London, 16. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der Geschäftsführende Ausschuss des Eisenbahnerverbandes begann die Beratungen der Lohnforderungen, und beschloß, nicht die einzelnen Forderungen der verschiedenen Gruppen des Verbandes zu behandeln, sondern die Forderungen für die Gesamtheit der Eisenbahner Großbritanniens aufzustellen. Der Ausschuss ist bereit, entweder mit den Bahngesellschaften direkt zu verhandeln oder das Schiedsgericht des Handelsamtes anzurufen. Es wird betont, daß die bisher bewilligten Kriegszulagen infolge der Preiserhöhung aller Lebensmittel völlig unzulänglich sind.

London, 16. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Im Kohlenrevier von Südwales ist ein neuer Ausbruch ausgebrochen. 1100 Bergleute streiken wegen der Einstellung nichtorganisierter Arbeiter.

## Deutschland und Amerika.

New-York, 16. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Nach einem Funkpruch des Privatkorrespondenten des Wolffschen Bureaus meldet die „Associated Press“ aus Washington: Staatssekretär Lansing teilt mit, daß über den Vorschlag, den „Arabic“-Fall einem Schiedsgericht zu unterbreiten, von den Vereinigten Staaten noch keine Entscheidung getroffen worden ist.

## Die amerikanische Finanzmacht bricht die Neutralität.

Kopenhagen, 16. Sept. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Nach in London eingelaufenen Drahtberichten aus Washington veranlaßte Pierpont Morgan zu Ehren des englisch-französischen Finanzkongresses ein großes Fest, an dem eine Anzahl hervorragender amerikanischer Finanzleute teilnahmen. An der Börse verlautet bestimmt, daß ein Abkommen über eine 5proz. Anleihe an die Verbandsmächte in Höhe von 2 Milliarden Mark zustande gekommen sei. Die amerikanische Presse, mit Ausnahme der englandfreundlichen, richtet scharfe Kräfte gegen das Verhalten der amerikanischen Finanzleute und beschuldigt sie offen des Bruchs der Neutralität.

## Dr. Dumba verläßt Amerika.

Amsterdam, 16. Sept. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Neuer meldet aus New-York: Der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba erklärt, er habe seine Regierung ersucht, ihn mit Urlaub abzurufen, damit er in Wien die Umstände erläutern könne, die zu dem Rückberufungsgehalt der amerikanischen Regierung geführt haben.

## Der Krieg in Ostafrika. Tavete noch in deutschem Besitz.

Köln, 16. Sept. (T.-U., Tel.) Ein Mitarbeiter der „Köln. Stg.“, der wichtige afrikanische Verbindungen besitzt, berichtet über erfolgreiche Kämpfe unserer ostafrikanischen Schutztruppe. Er teilt mit, daß die Engländer in den Kämpfen um Tavete am 20. März d. J. große Verluste erlitten. Sie wurden nach einem Sturmangriff auf den besetzten Ort zurückgeschlagen, wobei sie über 120 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Zahlreiches wertvolles Material fiel unseren tapferen Schutztruppen in die Hände. Seit dieser gründlichen Niederlage haben die Engländer den Versuch eines weiteren Angriffes auf Tavete aufgegeben. Über ein volles Jahr weilt nun schon die schwarz-weiß-rote Flagge über dem auf britischem Boden liegenden Ort.

## Bekämpfung des Wuchers durch die Heeresverwaltung.

Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Der Heeresverwaltung gehen fortlaufend Angebote von Waren zu, die in Kriegsgefangenenlagern Verwendung finden sollen. Die Preisangebote sind vielfach so hoch, daß sie an Wucher grenzen. Die Heeresverwaltung wird künftig derartige Verkäufer von allen Lieferungen an die Heeresverwaltung ausschließen und die Veranlassung ihrer Bezahlung nach dem § 5 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 in Erwägung ziehen.

## Die Singer-Compagnie

Schreibt uns: „Unter der Überschrift 'Liefert die amerikanische Singer-Co. unseren Feinden Munition?' haben Sie eine Meldung des Hamburger 'Freimdenblattes' gebracht,

wonach die Anlagen der Singer-Co. in Elizabeth (New-Jersey) zur Herstellung von Kriegsmaterial für die Verbündeten eingerichtet und zu diesem Zweck von einem Syndikat aufgekauft werden sollen. Sie haben bereits in einer Nachschrift die Glaubwürdigkeit dieser Meldung angezweifelt. Es bedarf in der Tat kaum eines Hinweises, daß es sich hier um eine falsche Meldung handelt, und wir ersuchen Sie mit Bezug hierauf, nachstehende Erklärung zu veröffentlichen:

Der Vizepräsident der The Singer Manufacturing Company, Herr Franklin Park, ist in diesem Frühjahr in Europa gewesen und hat dem Vetter der Singer-Nähmaschinenfabrik in Bittenberge, Herrn Rubeager, persönlich die blühende Erklärung abgegeben, daß die Werke der Gesellschaft, wo immer sie sich befinden mögen, keinerlei Aufträge zur Lieferung von Kriegsmaterial, einerlei für welche Nation, übernehmen werden.

Im übrigen ist die Glaubwürdigkeit der Kopenhagener Meldung des 'Freimdenblattes' schon dadurch widerlegt, daß am Schluß davon die Rede ist, daß die Singer-Werke zu diesem Zwecke von einem Syndikat aufgekauft werden sollen. Für jeden, der mit der Lage und den Zielen der Singer-Co. auch nur einigermaßen vertraut ist, liegt es auf der Hand, daß möglicherweise irgend ein Syndikat mit einem derartigen Antrag an die Singer-Co. herangetreten sein mag, daß aber die einzige Antwort darauf nur in einer glatten Abfuhr bestehen konnte.

## England der Tyrann der neutralen Staaten.

Der Mangel an Drogen, Arzneien, chemischen Produkten und Maschinen-Ersatzteilen macht sich jetzt je länger je mehr in Argentinien empfindlich geltend. Diese Waren kamen bisher fast ausschließlich aus Deutschland und andere Länder sind bei der weltbekannten Überlegenheit der deutschen chemischen und Maschinen-Industrie gar nicht in der Lage, den notwendigen Ersatz zu liefern. Eine Reihe der bekanntesten Einfuhrhäuser in Buenos-Aires hat sich vor kurzem an den argentinischen Minister des Auswärtigen gewandt und ihn ersucht, von Staats wegen die Einfuhr dieser Waren aus Deutschland zu sichern. Der Minister hat zugestimmt, bei den Alliierten die notwendigen Schritte zu unternehmen. Zu dieser Frage schreibt das 'Argentinische Wochenblatt', dem wir die Mitteilung entnehmen: „Bis jetzt haben die Alliierten noch nicht bewiesen, daß sie auf die Rechte der Neutralen, legitimen Handel zu treiben, viel geben. Wenn die Wünsche der hiesigen Importfirmen keine Erfüllung finden, so hat das in der Hinsicht kein Gutes, als die Hiesigen die ganze Rücksichtslosigkeit Englands, denn das ist die treibende Kraft bei den Alliierten, kennen und am eigenen Leibe spüren lernen.“

## Kleine Kriegsnachrichten.

Pour le mérite. Der 'Reichsanzeiger' veröffentlicht die Verleihung des Pour le mérite an den General der Artillerie von Scholt.

Neues und Interessantes über die Seeschlacht an der Doggerbank berichtet unser Mitarbeiter Vizeadmiral Alrichhoff in den vorliegenden Seiten 42-44 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte 'Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild' (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.) Es wird hier auf Grund authentischer Mitteilungen nachgewiesen, daß das Schlachtschiff 'Pion' schwer verletzt, und daß der Panzerkreuzer 'Tiger' gesunken ist. Hieran anschließend gibt Vizeadmiral Alrichhoff eine Schilderung des Seetages daselbst im ersten Halbjahr 1915. Des weiteren bietet die erste Abteilung die Darstellung des Weltkrieges, die Fortsetzung der Kämpfe in Frankreich, besonders die Schlachten um die Höhe von Combreux und um Verdun. Ferner finden wir hochinteressante Berichte über den Krieg im Osten und Russland von April bis Juni aus der Feder von Wilhelm von Nassau. Hier werden die vorbereitenden Gefechte und Schlachten geschildert, welche es unseren Truppen unter der genialen Führung Hindenburgs ermöglichten, die strengen Kämpfe durchzuführen, welche mit der schließlich Eroberung von Warschau und Breslau ihren ruhmreichen Abschluß finden. Interessante Bilder und unterrichtende Karten über die Kriegsschauplätze und die Stellungen der Truppen unterstützen in weitgehender Weise den interessanten Text. In dem zweiten Teile, der Kriegsgeschichte in Einzeldarstellungen, finden wir wieder eine reiche Auswahl kleinerer Abhandlungen und Erzählungen, die auch mit Bildern und Karten reich geschmückt sind, wie 'Die Einnahme von Moskau und Pultusk', 'Die zweite Monzo-Schlacht', '3400 Seemeilen im Unterseeboot', 'Kampf und Heldenleben', 'Telephonie und Telegraphie im Kriege', 'Als Artillerist in den Karpaten', 'Ein Beitrag zur englischen Kriegsführung', 'Besichtigungen unserer Truppen hinter der Front', 'In kritischen Stunden' u. a. m. Auch diesen Seiten sind, wie den anderen, farbige Kunstdrucke beigegeben, die, wie immer, ein lebendiges Bild von den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen vermitteln.

## Rundschau.

Geschichtsunterricht an einer Reichskanzlerrede.

Ein Berliner Gymnasialdirektor hat einen guten Einfall gehabt. Er hat die Geschichtslehrer seiner Anstalt aufgefordert, die letzte Reichstagsrede des Reichskanzlers über die Vorgeschichte des Krieges und das gute Gewissen der

deutschen Diplomatie zum Gegenstand eingehender Besprechungen vor den Schülern aller Klassen zu machen. In den oberen Klassen solle auch die sprachliche Form berücksichtigt werden. Das war wirklich ein vortrefflicher Vorschlag. Denn der Inhalt jener Reichskanzlersrede bietet eine so reiche Fülle von Material zur neuesten Zeitgeschichte und zum Verständnis des gegenwärtigen Krieges, daß unserer heranwachsenden Jugend nicht leicht ein anregender und ergiebiger Stoff für den Geschichtsunterricht dieser Kriegszeit geboten werden kann. Dabei ist dieser Inhalt, schon wegen seiner weltgeschichtlichen Bedeutung und seines diplomatischen Charakters in so vorsichtig abgewogene Sätze eingeleitet, daß die Rede auch in sprachlicher Hinsicht außerordentlich bemerkenswert ist. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg als Magister in den höheren Schulen, dem können wir in diesem Falle nur zustimmen. Unsere Jugend braucht verständnisvolle Vertiefung in die treibenden Gründe und den schweren sittlichen Ernst dieses furchtbaren Krieges ebenso notwendig wie die körperliche Vorbereitung auf spätere Selbstverteidigung des sehr blutigen Erregungen. Deshalb sollte das Beispiel des Berliner Schullehrers recht eifrig nachgeahmt werden. Unsere Jungen werden viel lieber und leichter aus einer lebendigen, großartigen Gegenwartsrede des Kanzlers, als aus lehrhaften Zusammenstellungen und reißenden Geschichtstabellen staatsbürgerliche Belehrung schöpfen. Erfreulicherweise erkennen das auch die Schulbehörden an. Das Provinzialschulkollegium von Brandenburg hat ein gleiches Vorgehen an allen höheren Lehranstalten seines Amtsreiches warm empfohlen.

## Letzte Drahtnachrichten

### Neue, stärkere U-Boote.

Haag, 16. Sept. (P.-Tel. Bln.) Der 'Figaro' behauptet, von 'auktöndiger' (?) Seite erfahren zu haben, daß die Deutschen gegenwärtig Unterseeboote nach einem neuen Modell bauen. Dieses neue Boot wird artilleristisch noch wesentlich stärker als bisher ausgerüstet sein. Es wird innerhalb der nächsten Monate auf der Witdfläche erscheinen.

### Eine norwegische Gesellschaft im Dienste der russischen Munitionserzeugung.

Kopenhagen, 16. Sept. (P.-Tel. Bln.) Die große norwegische Gesellschaft Norsk Hydro, die mit Kapital an der norwegischen Salpeter-Erzeugung beteiligt ist, wird nach norwegischen Blättermeldungen am Weißen Meer bei Archangelsk eine Salpetersabrik errichten, die unzweifelhaft der Munitionserzeugung dienen soll.

### Großer Generalschub in Italien.

Lugano, 16. Sept. (P.-Tel. Ctr. Bln.) 25 italienische Generale wurden heute zur Disposition gestellt, und zwar wegen Dienstunfähigkeit. Infolge Verwundung 5 Generale, wegen begangener Fehler 6 Generalleutnants und 14 Generalmajore. Der Eindruck der Massenerkrankung ist bedeutend, namentlich da sich unter ihnen Namen befinden, die wie der Eroberer von Rom, Maggiore, und der Generalfeldherr Marfini sehr bekannt sind.

### Cadornas Gesundheit erschüttert.

Zürich, 16. Sept. (P.-Tel. Bln.) Die Mailänder 'Unione' teilt mit, daß der Gesundheitszustand Cadornas seit kurzer Zeit zu wünschen übrig lasse. Schweizerische Blätter erblicken in dieser Meldung eine Vorbereitung auf die Möglichkeit eines Wechsels in der italienischen Heeresleitung.

### Datikanischer Protest bei der italienischen Regierung.

Berlin, 16. Sept. (T.-U., Tel.) Der Papst protestierte, wie die 'Voss. Stg.' privatim erfährt, durch eine neutrale Note bei Italien gegen die Sensurierung der vatikanischen Korrespondenz mit dem Münchener Muntius Fräulein.

Verantwortlich für Politik, Redaktion und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hüneke; für den Reklameteil: Carl Diegel. Eingesandt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

### Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 17. September: Trocken und meist heiter. Tageswärme weiter ansteigend, nachts kühler als heute.

Wasserstand: Rheinepegel Caub gestern 2.12, heute 2.05, Lahnpegel gestern 1.08, heute 1.08.

17. Septbr. Sonnenaufgang 5.37 | Mondaufgang 3.49  
Sonnenuntergang 6.11 | Monduntergang 10.47

**„Niederländer-Dampfschiffahrt.“**



**Auszug aus dem Personentarif.**

Fahrtpreise ab von Biebrich:

|           | Einfache Reise | Hin- u. Rückreise |
|-----------|----------------|-------------------|
| Coblenz   | 3.60           | 6.00              |
| Bonn      | 6.50           | 10.20             |
| Köln      | 7.50           | 12.00             |
| Rotterdam | 14.50          | 24.00             |

Hervorragende Restaurationsbetriebe. Schlafkabinen sind im voraus zu bestellen.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:

|                    | Schnellfahrt täglich | nur Sonntags               |
|--------------------|----------------------|----------------------------|
| Mittwochs und      | 9.35 bis Köln        | 1.25 bis Assmannshausen u. |
| Freitags . . . .   | 6.20 bis             | 4.20 von dort zurück.      |
| Sonntags . . . . . | 7.20 Rotterdam       |                            |

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen. 1059

**Sellene Gelegenheit!**

Eleg. Gummimäntel für Damen u. Herren, Jungfrauen u. Knaben, Auszüge, mod. Hosen, Schuhen, Sporttaschen kaufen Sie billig

**Neugasse 22, 1. Stock, kein Laden.**

**Institut Worbs**

Direkt: G. Worbs, staatl. gepr. Vorbereit.-Anst. a. alle Klassen u. Exam. (Einf., Bähr., Abitur.) Arbeitsstud. 6. Prima infl. Berent. Verbrant. f. alle Spr. a. f. Ausl. Pr.-u. Nachhilfe in allen Fächern, auch für Mädchen, Kaufleute und Beamte. Worbs, Bähr.-Oberlehrerzeugn. Weibsbild. 40. G. Dr. Dr. Dr. Dr.

**Miet-Pianos**

von 4 Mk. an Schmitz. 1052

**Hohem Feiertag halber**

bleibt mein Geschäft von morgen Freitag abends 6 Uhr bis Samstag abends 6 Uhr geschlossen.

Gleichzeitig bitte meine werte Kundschaft, ihren Bedarf infolge des frühen Wetters und des starken Andrangs am Samstag abends möglicherweise schon morgen Freitag zu decken.

Zum Verkauf kommt nur jung, zartes, gemästetes Rindfleisch sowie schwere, fette Sandfäher.

**Meckerei Sirich**

61 Schwalbacher Str. 61.

**Israelitische Kultusgemeinde.**

Gottesdienst in der Synagoge am Michelberg und in der Wartburgstraße, Schwalbacher Straße 51.

**Verordnungstag.**

Samstag, den 18. September, Freitag, 17. Sept., nachm. 2.00 Uhr

Verordnungstag Vorabend (Freitag) 6.30 Uhr morgens 8.15 Uhr Freidegt 11.30 Uhr nachmittags Thorawortlein 2.30 Uhr

(in der Wartburg Synagoge an die Jugend)

Verordnungstag Gedenkstunde u. Pred. 4.45 Uhr

Re' Hatz 5.45 Uhr Ende 7.15 Uhr

Bohrentag morgens 7.00 Uhr abends 6.15 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Dienstag abends von 9 bis 10 Uhr.

# Grosser Eingang von Neuheiten

Enorme

1.

Billigkeit

Bewährte

2.

Qualitäten

Riesige

3.

Auswahl

## Jackenkleid

aus guten Wollstoffen mit langer Jacke und Glockenrock

24<sup>50</sup>

## Jackenkleid

aus Foule, Gabardine und Raubkörper, in fescen Formen auf Seidenfutter und Tressengarnierung

39<sup>50</sup>

## Covercoat-Paletot

3/4 lang, aus guten Stoffen

16<sup>75</sup>

## Schwarze Frauen-Mäntel

auf Futter mit reicher Garnierung

19<sup>75</sup>

## Sport-Jacken

aus glatten und karierten Stoffen

9<sup>75</sup>



# SCHLOSS

DAMENBEKLEIDUNG  
LANGGASSE N°32 - TELEFON N°6157

2013

### Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 16. September.

Anfang 7 Uhr.

#### Der fliegende Holländer.

Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Toland, ein norwegischer Seefahrer. . . . . Herr Bohren  
Senta, seine Tochter. . . . . Frä. Engelst  
Ort, ein Jäger. . . . . Herr Scherer  
Mary, Senta's Kusine. . . . . Frä. Haas  
Der Steuermann Toland. . . . . Herr Haas  
Der Holländer. . . . . Herr de Garma.

Matrosen des Norwegers. Die Mannschaft des fliegenden Holländers, Mädchen. — (Ort der Handlung: Die norwegische Küste.)

Kunststückliche Leistung: Herr Kapellmeister Reiser.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Reiser.

Ende gegen 10 Uhr.

Wochenplan. Freitag, 17.: Die Falschbahn. Hierauf: Der zerbrochene Krug. — Samstag, 18.: Der Barbier von Sevilla. — Sonntag, 19.: Die Ägyptinnen. — Montag, 20.: Die Falschbahn. Hierauf: Der zerbrochene Krug.

### Residenz-Theater.

Donnerstag, den 16. September.

Abends 7 Uhr.

Gesamt-Spiel 1. Albert Schumann-Operetten-Theater Frankfurt a. M. unter Leitung der Direktoren Emil Rothmann und Julius Dewald.

#### Die Hölzerdrift.

Operette in 3 Akten von Bernhard Schöndorfer. Musik von Georg Jarno. In Szene gesetzt von den Direktoren Emil Rothmann u. Julius Dewald. Deutscher-Dirigent Julius Schütz.

Kaiser Josef II. . . . . Julius Dewald  
Graf Kolowrat, Generaladjutant. . . . . Leo Engelst  
Graf Gottfried von Seiden, Oberhofmeister. . . . . Emil Amann  
von Reutern, Kammerherr. . . . . Georg Schmeper  
Baroness Agathe von Obergrenzen, Hofdame. . . . . Hedwig Kühn  
Graf Sternfeld, Hauptmann. . . . . Josef Robert  
Komtesse Josefine, seine Schwester. . . . . Hil. Bort  
Franz Goldsch, Gutverwalter bei Sternfeld. . . . . Frä. Grünert  
Danz Lange, Förster. . . . . Fr. Schumann  
Christine, seine Tochter. . . . . Karl Euter  
Peter Walpert. . . . . Heinz Strahl  
Winka, Hofsängerin. . . . . Räte Schmeper.  
Feldman, Hofherrn, Garbitten, Gendarmen, Wägen, Bauern, Heiderlei, Weichle, Falschen, Hofsänger, Musikanten usw.

Der 1. Akt spielt an der ungarischen Grenze vor dem Hofbaue. Der 2. Akt spielt am Hofe in Wien. Der 3. Akt spielt im Hofbaue. Das ganze Spiel im Jahre 1764. Ende 9.30 Uhr.

Wochenplan. Freitag, 17.: Der fidele Bauer. — Samstag, 18.: Der fidele Bauer. — Sonntag, 19.: Die Hölzerdrift.

### Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 16. Sept.:

Nachmittags 4 Uhr:

#### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.

1. Krönungsmarsch a. d. Oper „Die Folkunger“

E. Kretschmer

2. Ouverture zur Oper „Walde-meisters Brautfahrt“

F. Gernsheim

3. Frühlingsfest aus „Hamlet“

A. Thomas

4. Fantasie aus der Oper „Traviata“

G. Verdi

5. Ballettmusik zu Calderons „Ueber allen Zaubern Liebe“

E. Lassen

6. Fest-Ouverture in A-dur

A. Klughardt

7. Für Herz und Gemüt, Pot-pourri

C. Komzak.

Abends 8 Uhr:

#### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Stadt. Musikdirektor.

1. Im Frühling, Konzert-Ouverture

C. Goldmark

2. Oberon-Fantasie f. Flöten-Solo und Orchester

E. Schulze

Flöten-Solo: Herr Wellner.

3. Ouverture zu „Athalie“

F. Mendelssohn-Bartholdy

4. Vorspiel zu „Lohengrin“

R. Wagner

5. Feierlicher Zug z. Münster aus „Lohengrin“

R. Wagner

6. Tasso, symphonische Dichtung

F. Liszt.

### Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dohheimer Strasse 19.

Donnerstag, 16. Sept., abds. 8 Uhr:

#### Buntes Theater.

Abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Donn- u. Feiertags 2 Vorstellungen. 8.30 und 8 Uhr.

#### Thalia-Theater

Moderne Lustspiele.

Abds. 8 Uhr. Hernspacher 6137

Abds. 8 Uhr. 4-11 Uhr:

Erkältliche Vorstellungen.

Vom 15. bis 17. September:

#### Die Grenzwahe im Osten.

Kriegsdrama in 3 Akten.

### MERCEDES



Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 1916

### „Karlsruher Hof“

Friedrichstraße 44.

Täglich prima süßen Apfelmöst

eigener Kellerei.

1915

Verkauf auch an Wirt.

W. Söfker.

Für die vielen Beweise aufrichtiger, herzlicher Teilnahme bei dem unersetzlichen, schweren Verlust, welchen wir durch den Heldentod unseres heissgeliebten Sohnes, Bruders und Neffen

## Leutnant d. R. Carl A. Müller

Inhaber des Eisernen Kreuzes

erlitten haben, sagen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank.

## Familie Carl F. Müller

Langgasse 8.

14776

Als Pfleger über den Nachlass des Goldarbeiters Max Reizner dahier, fordere ich die Gläubiger desselben hiermit auf, ihre Ansprüche binnen 2 Wochen bei mir geltend zu machen. Gleichseitig ergeht an die Schuldner desselben die Aufforderung, Zahlung in derselben Frist an mich zu leisten.

Wiesbaden, den 15. September 1915.

Der Rechtsanwalt: G. Hermann, Justizrat.  
Marktstraße 8.

## Wasserdichte Kleidung fürs Feld

Regenschutzhüllen, vorzüglich bewährt Mk. 4.50

mit Schenkelschutz Mk. 6.50

Aermelwesten, ausprob. wasserd., Mk. 25.— b. 8.—

Gelmäntel und Pelerinen (Regenhaut)

Mk. 36.— bis Mk. 11.50

Gummi-Mäntel . . . . Mk. 48.— bis Mk. 28.—

### Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

1678

Nur noch kurze Zeit.

## Zirkus Schumann

Mainzer Strasse 116, gegenüber dem Schlachthof.

Donnerstag, den 16. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:

### Grosse Sport-Vorstellung

mit besonders dazu gewähltem Programm.

Preise der Plätze: Loge Mk. 3.50, Sperrsitz Mk. 2.50,

1. Platz Mk. 1.60, 2. Platz Mk. 1.—, Gallerie 50 Pf.

Vorverkauf für die Abendvorstellungen im

Zigarngeschäft von G. Meyer, Langgasse 26.

Täglich Marstall-Besichtigung

von 10—5 Uhr.

2007

## Suppen- Würfel

100 Stück Mark 1.50,

1000 " " 12.50.

Nur gegen Nachnahme. Ab Leipzig.

W. Raden, Großhandlung,

Leipzig-Möckern 800. 2588

Vornehm wirkende Modelle bringt die

## Herbst-Mode.

Empfehle mich im Anfertigen unter Garantie für beste Ausführung.

P. Alt, Damenschneider, Römerstr. 7.

Bekanntmachung. — Sonnenberg.

### Wander-Gewerbebeschein-Anträge.

Die im Gemeindebezirk Sonnenberg wohnhaften Hausgewerbetreibenden, welche zur Ausübung eines Hausgewerbes im Jahre 1916 einen Gewerbebeschein oder einen Wandergewerbebeschein besitzen müssen, werden hiermit aufgefordert, ihre diesbezüglichen Anträge sofort spätestens bis 10. Oktober dieses Jahres auf dem hiesigen Bürgermeisteramt (Zimmer Nr. 3) zu stellen.

Dem Antrag muß eine Photographie beige-farbig sein (in kleinem Format, ähnlich und aus erkennbar, unaufgelesen mit einer Kopfgröße von mindestens 1.5 cm).

Nur bei Einhaltung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die Beschein bis 1. Januar 1916 bei der Gemeindekasse zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Anmeldung eine Gewährung hierfür nicht übernommen werden kann.

Sonnenberg, den 13. September 1915.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg.

Betrifft: Beschlagnahme, Verweigerung und Abführung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die freiwillige Abführung der beschlagnahmten Gegenstände bis zum 25. September 1915 erfolgt sein muß.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß alle Gegenstände, welche von der Beschlagnahme betroffen wurden und in der vor bezeichneten Frist nicht freiwillig abgeliefert werden, gemeldet werden müssen. Wer die Festandsmeldung nicht rechtzeitig einreicht oder unrichtige Angaben macht, hat Bestrafung zu erwarten.

Sonnenberg, den 13. September 1915.

Der Bürgermeister. Buchelt.

### Verordnung.

Betreffend Verkauf von Volkarten.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verkauf von Volkarten vom 4. Juni 1851 verbiete ich den Verkauf von Volkarten, welche aus Papier hergestellt sind, das in mehreren losbaren Schichten zusammengeheftet ist, sowie von Volkarten mit aufgesetzten Photographien.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M. den 31. August 1915.

18. Armeeoberst. Stellvertretendes Generalkommando.  
Der Kommandierende General: der Freiherr von Gall  
General der Infanterie.